



Deutsche Sippenforschung in Polen

Heft 4

Deutsche Familiennamen in polnischen und russischen Adelsverzeichnissen des 18. und 19. Jahrhunderts

Von

Dr. Eduard von Behrens



Polen 1938
Verlag der Historischen Gesellschaft für Polen
(Anschrift: Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 16)
Auslieferung im Reich: S. Hirzel, Leipzig C 1

Bestandteil

Unsere Veröffentlichungen (meist Teildrucke) für die

Deutsche Sippenforschung in Polen

Vordrucke:

- E. Kiss u. K. K. Wolff: 4 Arten Vordrucke, Sammlung von 100 Stück, 4,50 zł, mit: E. Kiss: Unsere Vordrucke 5 zł.
Große Ahnentafel in Halbkreisform für 9 Geschlechtsfolgen. 1,50 zł.

Allgemeines:

- A. Lattermann: Einführung in die deutsche Sippenforschung in Polen. SR 1. 1,50 RM. (In Polen vergriffen).
J. Hohlfeld: Wege zur Volksgenealogie. DM 4, 4.

Bearbeitungen von Geschlechtern:

- Altansässiges Deutschtum (v. Unruh, Grams, Helling, Kunkel, Kleiber, Kietzmann, Rink). DB 7, 11.
E. Waetzmann: Altansässige Posensche Geschlechter (Baumhauer, Treppmacher, Boettger, Kupke, Liebert, Tschirschnitz, Tschuschke, Waetzmann, Koepfel, Hildebrand). WZ 23.
— Drei Familien aus Südposen (Adam, -i, Andersch-Kuntze, Schatz). WZ 29.
— 26 Tuchmacherfamilien in Bojanowo (Brucke, Daesem, Gloger, Habermann, Hampel, Heller, Hirse, Kirchner, Kittlaus, Kliem, Maentler, Mielisch, Mittmann, Pielert, Pilger, Prause, Pürschel, Paschke, Schablin, Schönknecht, Schubert, Springer, Tschepke, Tschirner, Viebig, Wicke). 3 zł, 2 RM.
H. J. v. Wilckens: Blut u. Boden, Ahnentafeln von 16 dt. Hofbesitzerfamilien der Kr. Zempelburg u. Wirsitz (Schmechel, Pahl, Winter, Brommund, Seehawer, Bigalke, Boettcher, Erdmann, Drews, Kison, Bleck, Frase, Lüdtke, Marquardt). WZ 28. 4 zł, 2 RM.
— Ahnentafel Nehring-Segler v. Wilckens. WZ 20.
P. Panske: Familien der Koschnaewjerdörfer (bei Konitz) im 18. Jh. WZ 20.
— Personennachweis für die Koschnaewjerdörfer von 1651—1702. SR 3. 1,80 zł, 1,20 RM.
R. Heuer: Ahnen Heuer und Gonell (Thorn). Mit 3 Taf. WZ 29.
M. Mühlbradt: Die Familie Milbradt. Mit 11 Abb., 1 Kt. u 16 Taf. WZ 29. 6 zł, 3 RM.
F. Just: Die Familie Leu. WZ 30.
H. Braun: Eine Rawitscher Familiengeschichte (Braun). Mit 3 Abb. u. 1 Taf. WZ 33.
H. Strzygowski: Vom Handwerk zur Fabrik. 3 Geschlechter Tuchmacher in Biala. DM 4, 7.
G. Ch. v. Unruh: Ahnengemeinschaft Ludendorffs mit großen Deutschen. Mit 1 Aufstellung. WZ 34.
A. Warschauer: Die Posener Goldschmiedfamilie Kamyn. ZHG 9.

Bevölkerungslisten:

- H. J. v. Wilckens: Ein Bevölkerungsbild aus dem Netzegau von 1766 (Kr. Zempelburg u. Wirsitz). WZ 23.
— desgl. 1712—45 (Herrschaft Sypniewo). WZ 28.
— Die deutsche Bevölkerung der Landgemeinden des Kirchspiels Vandsburg 1809. WZ 28.
— Die Steuerzahler der dt.-evg. Kirchengemeinde Lobsens 1750—73. WZ 29.

(Fortsetzung 3. Umschlag-Seite)

Est. A - 14475

Schriftenreihe
**Deutsche Sippenforschung
in Polen**

Neue Folge

Herausgegeben von Dr. Alfred Lattermann-Pofen

Heft 4

Deutsche Familiennamen in polnischen
und russischen Adelsverzeichnissen des
18. und 19. Jahrhunderts

Von

Dr. Eduard von Behrens



9. 1938. 1539.

Pofen 1938
Verlag der Historischen Gesellschaft für Pofen
Auslieferung im Reich: S. Hirzel, Leipzig C 1

Dubl. La 1810-80 +

Est. A-14475

glw

Deutsche Familiennamen
in polnischen und russischen
Adelsverzeichnissen
des 18. und 19. Jahrhunderts

21616

Von

Dr. Eduard von Behrens



Gesellschaft
für
Familienforschung,
Wappen- und Siegeltunde
in Danzig

Posen 1938
Verlag der Historischen Gesellschaft für Posen
(Anschrift: Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 16)
Auslieferung im Reich: S. Hirzel, Leipzig C 1

Besprechungsstück

RIIGI ARHIIV
KIRJANDUS- JA
P.A.N.

Est. A

Tartu Ülikooli
Raamatukogu

35861

Vorwort des Herausgebers.

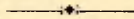
Der Verfasser dieses neuen Heftes, Sf. Dr. Eduard von Behrens in Bromberg, Anschrift: Bydgoszcz, Promenada 5, der aus Kongreßpolen stammt, war vor dem Weltkriege im Kais. russischen diplomatischen Dienst und hat dabei ein großes Stück Welt in Europa und Asien kennengelernt. Seine Kenntnis mehrerer slawischer Dialekte und orientalischer Sprachen erwarb er 1896—1904 in der St.-Petersburger Universität. Studien machte er im ehemals Kais. Russ. Archäologischen Institut, dessen Mitglied, wirkl. Mitarbeiter und Ehrenmitglied er 1900—1909 geworden ist. Aus dieser Zeit stammt seine Überzeugung von der Bedeutung des nordisch-germanischen Blutes, für die er sich schon seit vielen Jahren in großzügigen Aufsätzen (meist in deutschen Zeitungen des jetzigen Polen) eingesetzt hat. Seine russische Einstellung und geopolitische eigene Anschauungen kommen auch in vorliegender Arbeit zur Geltung, die in der „Deutschen wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen“ erscheinen sollte, aus Platzmangel aber in diese Reihe übernommen wird. Es sind fast 1500 Namen, die in den verschiedenen Listen auftauchen, allerdings manche mehrfach. Wie vielleicht einzelne eigenwillige Ansichten des Verfassers Widerspruch hervorrufen werden, so wird man auch bei der Zuteilung einiger Namen anderer Ansicht sein. Selbst aber, wenn man diese als nicht deutsch, sondern andern germanischen oder sonstigen Sprachen zugehörig ansehen wird, wobei die Träger aber tatsächlich lange sich als Deutsche fühlten (stark slawisch veränderte alte Entlehnungen wie das den Stamm Heriman enthaltende Jerzmanowski sind nicht genannt), bleiben die Listen eindrucksvoll genug. Dankenswert ist ebenfalls, daß die Familien jüdischer Abstammung mit deutschklingenden Namen und die blutgemischten zusammengestellt werden, soweit das bisher möglich ist, da das betreffende Schrifttum, das Verf. meist selbst besitzt, wenig bekannt ist. Wegen Einzelnachrichten über die aufgeführten Familien muß man sich an ihn selber wenden, natürlich wie üblich mit Antwortmarke oder Postschein. — Zwei weitere Hefte der Reihe sind in Vorbereitung.

Posen, im Sommer 1938.

A. L.

Inhalt.

	Seite
1. Slawische Hinterländer und germanische Baltenküste . . .	7—9
2. Germanischer Drang nach Osten seit Beginn der röm. Kaiserzeit	9—10
3. Deutsche Ausbreitung in den beiden Großstaaten Osteuropas 1700—1900	10—13
4. Unterschiede zwischen dem demokrat. Adel Altpolens und dem autokr. des Zarenreiches	13—17
5. Adelsverzeichnis Kongreßpolens	18—21
6. Altpolnischer Adel deutscher Herkunft	22—30
7. Deutschstämmiger Adel im Zarenreiche 1800—1881	31—39
8. Judenfamilien im Adel Polens nach der Dreiteilung . . .	40—42
9. Deutschklingende Adelsnamen Galiziens 1772—1920	42—45
10. Verzeichnis legitimer Träger von Adelstiteln mit deutschklingenden Familiennamen in den von Warschau und von Sankt-Petersburg aus regierten Staaten — bis kurz vor dem Weltkriege	46—52



Deutsche Familiennamen in polnischen und russischen Adelsverzeichnissen des 18. und 19. Jahrhunderts.

Von Dr. Eduard von Behrens.

Der deutsche Sippenforscher betritt einen schwankenden Boden, sobald er die Grenzen der Ostseeprovinzen und des ehemaligen altpolnischen Königreiches bzw. des ehem. russischen Kaiserreiches überschreitet. Mit Recht unterscheiden alle Historiker sowohl des polnischen wie des russischen Volkes die Randländer ihrer beiden Binnenland-Staaten; entlang der baltischen Küste zwischen Finnland und Pommern gelegen, waren sowohl in Altpolen-Litauen bis Ende des 18. Jahrhunderts wie im Zarenreiche bis Ende des 19. Jahrhunderts die Ostseegebiete von diesen slawischen Staatskörpern abgesonderte „Vorzimmer“. Sie bildeten deutsche Vorräume bzw. „Puffergebiete“ mit deutscher Kultur und germanischer Standesordnung im Laufe von einer langen Reihe von Generationen. Im ersten Jahrtausend (bis etwa 1000) herrschten dort Ostgermanen und skandinavische Wikinger. In den letzten Jahrhunderten der von ihnen gegründeten Adelsmonarchien wurden deren Nachkommen oft durch den stammesverwandten deutschen Adel ersetzt.

Das riesige Hinterland blieb nur im geringen Grade germanisch. Im Flußbecken der Netze — Warthe — Weichsel — San — Bug saßen slawische Stämme, welche blutsmäßig in der Kaschubei, Kraine und in Masuren immer mehr aus dem Polnischen in das Germanische hinübergingen. Im Memel- und im Dünagebiete färbten die Pruzen, Samaiten und Letten in derselben Weise ab; und im Flußgebiete der Binnenseen Peipus, Ilmen und Ladoga wirkten sich die völkischen Zusammensetzungsvorgänge zwischen Warägen und Deutschen (= Varingern und Hanseaten) einerseits, und den einheimischen Finnen, Kareliern und Russen andererseits in analoger Weise aus.

Das nichtgermanische Hinterland wurde kulturell von dem benachbarten alt-germanischen Randgebiet zwei Jahrtausende hindurch ununterbrochen beeinflußt. Normännische und deutsche Kultur an der Ostsee schuf nicht nur die ersten Urzellen der großen Staatenge-

bilde Polen, Litauen, Reußen und Rußland, sondern sie formte auch den Adel dieser Hinterländer nach dem Ständerecht skandinavischer Wikinger, deutscher Kreuzritter, hanseatischer Kaufherren und anderer deutschgermanischer Rechtsverständigen.

In dem heutigen Aufsatz soll lediglich eine oberflächliche Schau der deutschen Adelsgeschlechter gehalten werden, die im Laufe des 18. u. 19. Jahrhunderts in den beiden slawischen Staatsgebilden, und zwar im Hinterlande Polen-Litauen und im Zarenreiche als Kulturträger bzw. als Vorhut des deutschen Kulturstreifens von der Ostsee her im Inlande tätig gewesen sind. Wir wollen daher die Register des Adels 1) des Warschauer und 2) des Petersburger Großstaates durchblättern, als diese Staaten unter den Zeptern a) der sächsischen Kurfürsten und b) unter den Nachkommen Peters des Großen bestanden.

*

Nach dem letzten Weltkriege, der zur wichtigsten Folge den Sturz der bedeutendsten ständestaatlichen Einrichtungen in Mitteleuropa hatte, verschwanden im weiten nordslawischen Osten die Fürstenhäuser; alle Adelsrechte der alten Staatsgebilde bei den Polen und bei den Russen seit 1919. Sogar im schmalen baltischen Kulturstreifen zwischen Estland und Ostpommern geht die Frucht deutscher Staatsarbeit zugrunde. Mit Ausnahme von Ostpreußen und von Danzig kann ein großes Trümmerfeld besichtigt werden, wie es in Versailles durchfurcht wurde. Das deutsche Volk verlor 1919 in erster Linie seine größte Kolonie: das weite Reich der Holstein-Gottorper. Es ist nur begreiflich, daß alles Deutsche an Adel, was nicht in der Sowjetrevolution zugrunde ging, zunächst sich in die Randstaaten gerettet hat; es war ja anzunehmen, daß diese neugeborenen Kleinstaaten an der Ostsee ihre natürliche Stütze wieder in Mitteleuropa, d. h. in Deutschland suchen werden, um von der östlichen Barbarenflut nicht überschwemmt zu werden. Diese Flut wird von Asiaten gegen das Germanentum zum letzten Anprall vorbereitet. Asien gegen Europa, Ost gegen West, Tataren und Semiten gegen Skandinavien und Deutsche. Genau so war das Bild des Weltgeschehens in früheren Zeiten: im Zeitalter Hermanrichs des Großen (375); im Zeitalter Rolands; unter den Hohenstaufen; den Piasten, Rurikiden und Jagiellonen. Es kämpfen miteinander nicht mehr einzelne Staaten und kleine Völkerschaften; es setzen ihren tausendjährigen Kampf ganze Weltteile und Rassen der Alten Welt fort...

Gewißlich, auf beiden Seiten der kämpfenden Frontlinie sieht man immer zahlreiche Elemente, welche wie Staubwirbel die Sicht den Führern erschweren: Feigheit, Dummheit, Verrat. Verkappte Späher und durch den Feind entsandte Gesinnungsverwirrer. Nichtsdestoweniger schickt sich die Weltschlacht an; der Geschichtsforscher steht abseits von den beiden Frontlinien und ringt die Hände über den unvermeidlichen nahen Untergang der historischen Quellen, den er kommen sieht! Ebenso beweint der Sippenforscher heute den Untergang von zahlreichen russischen Archiven, die nie mehr zu erforschen sein werden... Und

er sieht mit Bangen einen ebensolchen Untergang in den Ländern deutscher Kultur, wo die Bürgerschaften baltischer Hansastädte, deutsche Bauernfamilien und deutsche Ritterverbände Estlands, Livlands, der Insel Ösel, Kurlands — Semgallens, des Herzogtums Preußen, Ermlands und des einstigen „Königl. Preußens“ die Scholle mit ihrem Blute und ihrem Schweiß einst befruchtet haben. Denn nach 1919 läßt sich dort überall die Ebbe des besieigten Deutschtums bemerken. Der Geschichtsschreiber kommender Jahrhunderte wird die traurige Feststellung machen müssen, daß die Kampflinie der Arier im 20. Jahrhundert nicht nur in den slawischen Hinterländern ins Wanken geriet, sondern daß sie vor dem alten Asiatenanprall wieder einmal bis an die uralte Linie zurückgedrängt wurde: Wie vor 1000 Jahren, läuft sie heute vom Nordkap bis zur Adria. —

Um 1940 hält die rassische Brandung zwischen dem barbarisierten Rußland und dem baltischen Europa entlang der altgermanischen Front „Neva-Beskidenhöhen“; ein Stillstand im Weltgeschehen. Seit Beginn der Differenzierung einzelner Völker-Staatenerhalter unter den Slawen (900—1000) sind die zahlreichen Stämme des Ostseehinterlandes unter drei großen Adelssippen (Piasten, Gediminiden und Rurikiden) verteilt; hier wird von diesen Dynastien organisatorisch gearbeitet. Das Schwert des Germanen-Wikinger und der Pflug des einheimischen Slawen erobert die skythische und die sarmatische Ebene mit gemeinsamen Kräften; die fremdrassigen Finnen und Türko-Tatären werden entnationalisiert, indem aus Urwäldern und Grasmeer ein arisches Ackerland mit geordneten Kulturzuständen geschaffen wird; ein Standeswesen wird aufgebaut und Staaten errichtet. Diese Stände und diese Staatengerüste standen bis 1919 aufrecht. In Versailles wurden sie abgebaut vom Rhein bis zum Stillen Ozean.

* * *

Von Daheim durch Landmangel und soziale Härten verdrängt, zogen seit 2000 Jahren lang vom Rhein, der Weser und der Elbe ostwärts viele Tausende von Bauern, Handwerkern, Händlern, Beamten, Offizieren und Hofleuten deutschen Geblüts. Sie haben diese tausendjährige Arbeit alljährlich mitverrichtet! Alle erwerben allmählich die Fülle der ihnen in der alten deutschen Heimat zustehenden sozialen Vorrechte; deutsche Adlige legen dabei nur ungern ihre alten deutschen Wappenzeichen und ihre deutschen Namen ab; aber gerade diese Schicht der Einwanderer ist es, die am ehesten volklich mit der Oberschicht eines Slawenlandes verschmilzt! Etwas beständiger sind die Städter deutscher Herkunft gewesen, weil sie weniger als die Adligen auf dem flachen Lande unter Fremden ihr neues Leben fristen konnten. Am zähesten hielten aber an ihrem deutschen Volkstum deutsche Bauern, insofern sie mit „Kind und Kegel“ in das erst zu rodende Neuland gezogen kamen. Allerdings, auch diese nur unter der Bedingung, daß die Neusiedlerschar zusammenhielt und nicht etwa künstlich mit anderssprachiger, andersgläubiger Umgebung zerkrümelte wurde.

Das deutsche Heimatland vergaß die in die Ferne gezogenen Volksgenossen nach Verlauf von etlichen Geschlechtsfolgen; der regelmäßige Briefwechsel mit Osteuropa war bis Mitte des 19. Jahrhunderts sehr erschwert, besonders innerhalb der polnischen oder der russischen Länder hat er kaum bestanden; im Laufe der Jahre hörte der Nachrichtenaustausch sogar unter den nächsten Blutsverwandten auf. — Gab es doch in ganz Rußland z. B. bis 1870 keine einzige Eisenbahn; in ganz Polen nur eine einzige Strecke; keine „Thurn-Taxis Postkutschen“ ermöglichten den Personen- und Briefverkehr mit „wilden“ Gegenden; ein simpler westfälischer Bauernknecht von gestern, der einst ein bedrücktes Dasein geführt hatte, erinnerte sich mit keiner allzugroßen Vorliebe an diese „infime Kondition“, sobald er in der Fremde sich zu einem selbständigen Besitzer oder gar zum Rittergutsheerrn aufgeschwungen hatte. Ja, er nahm samt Wappen und Dünkel ganz gerne einen fremden, vornehm klingenden undeutschen Namen an, um die Welt seine dunkle Herkunft leichter vergessen zu lassen. . . —

*

Nicht anders waren die Gefühle so manches deutschen Handarbeiters, nachdem er irgendwo in Lodz, Bielitz, Bialystok zum Fabrikbesitzer geworden ist, wo sein Sohn es bald zu einem Pastor, zum Beamten oder zum Offizier brachte. Was Wunder, wenn man unter den neuen Verhältnissen (bis 1914) an Deutschland nur ungerne dachte? So dauerte dies zwei lange Jahrhunderte hindurch, bis der Weltkrieg die große Ernüchterung mit sich brachte.

In dem ehemals zaristisch-russischen Hinterlande (Sovjeten) sind leider die letzten Spuren der tausendjährigen Kulturarbeit zu drei Vierteln ihres früheren Aktenbestandes vernichtet worden; sie werden niemals mehr einem deutschen Forscher ihr beredtes Zeugnis ablegen können! Wieder, wie vor der „Großen“ Völkerwanderung (375) haben in Osteuropa die Asiaten über uns Arier einen Sieg errungen, wie es zu Herrmannariks Zeiten oder wie im Zeitalter der letzten Hohenstauffer bzw. im Zeitalter der letzten Rurikiden-Zaren (um 1600 herum) wiederholt der Fall gewesen ist. So kehrte dieselbe Welle des asiatischen Barbarentums unter der Führung der Hunnen, später derjenigen der Türko-Tataren bis an die Schwellen Europas zurück; heute ist es die Führung des Judentums, welche diese periodisch sich wiederholende Brandung vom Osten her zum Verderb des arischen Westens organisiert. —

Jedesmal ist das Endergebnis ein und dasselbe: die kostbaren Spuren arischer Zivilisation werden, wie einst die alexandrinische Bibliothek, von einem „heldenhaften“ Omar verbrannt; stets im Namen des z. Zt. modern gewordenen „alleinseligmachenden“ Glaubens! Sind nicht auch die meisten heraldischen Werke im eigentlichen Rußland von rabiaten Jüngern Marxens vernichtet worden? Damit wurden alle wichtigen urkundlichen Beweise deutscher Führung auf kulturellem Gebiete Osteuropas mit Stumpf und Stiel ausgemerzt.

In dem nachstehend angeführten Namenregister sind gewißlich nicht alle deutschen Familiennamen von mir ausfindig gemacht worden, die da verdienen, hier mit angeführt zu werden. Die heute an die Kleinstaaten Eesti, Latwja und Lietuwa abgefallenen Randgebiete habe ich nicht erforscht, weil doch die Forschungsquellen dort vorläufig kaum verloren zu gehen drohen. In Finnland und in Polen droht diese Gefahr nicht. Bedauerlich ist der vollständige Wegfall aller adligen Familiennamenspuren im ganzen Sowjetrußland. So beschränkte ich mich heute auf die Zusammenfassung aller deutschen Familiennamen, welche von ihnen als Träger standes- und staatenaufbauender Arbeit im Zarenreiche 1700—1900 getragen wurden. — Es möge voraus gesagt sein, daß fast jeder prominente deutsche Einwanderer, der unter dem Zepter der Petersburger Kaiser etwas Wesentliches auf dem Gebiete der sozialen Ordnung, der Wissenschaft, des Handels, der Industrie oder der Landwirtschaft geleistet hat, den Briefadel erhielt. Der zahlreiche deutsch-russische Adel kann und soll, gewißlich, nie dem deutschen Adel der vier Baltenritterschaften gleichgestellt werden (daher hat auch die Zarenregierung die Bezeichnung „von“ allein denjenigen Neugeadelten ihren Familiennamen vorzusetzen erlaubt, welche in einen der Baltenadelsverbände aufgenommen worden sind; wogegen die in die russische, finnländische oder in polnische Adelsverbände aufgenommenen Neugeadelten nur in dem Falle dieses „von“ in die Matrikeln eingetragen bekamen, wenn das Wappen des Einzutragenden in einem dieser vier deutschen inländischen oder in irgendeinem ausländischen Adelsregister zu finden war. So sind z. B. zwei aus der Schweiz eingewanderten und etliche aus Niederlande bzw. aus Luxemburg in Zaren Dienste getretenen Familien, die in ihrer alten Heimat nicht einmal zum Adel gehörten, doch die Partikeln „von“ bzw. „van“ bzw. „van der“ in ihren Papieren ausweisen konnten, diese Partikel nach der Bestätigung ihres neuerworbenen russischen Adels von dem Petersburger Heroldsamt bestätigt worden.) „Erblich-adlig“ wurde nach Peters des Großen Ukas v. 1717 jedermann, der irgendeinen Orden oder eine Offizierscharge im Zarendienste erhielt. Er konnte seinen Erbadel im Sinne dieses Ukas des Selbstherrschers aller Reußen einem Guberniums-Adelverbände (die Baltenritterschaften immer ausgenommen!) zur Eintragung in die dortigen Adelsgeschlechterverzeichnisse einreichen. So wurden manche Deutsche russifiziert!

Doch wirkte sich diese Entdeutschungsmaßregel inmitten der Deutschrussen bis 1881 (Alexander III.) wenig aus; in der Kaiserfamilie selbst hat ja die deutsche Sprache als intime Sprache des Familienherdes weiter bestanden. . . .

Das deutsche Volk nennt seine Heimat „das Herz des Festlandes Europas“; Deutschland war tatsächlich der Blutspender aller anderen rings um die Ost- und die Nordsee sitzenden Ariernationen. Diese Nationen, ob slawisch, litauisch oder romanisch, befanden sich in einer den Germanen gegenüber bevorzugten geopolitischen Lage; insbesondere, nachdem der Atlantische Ozean seit dem 16. Jahrhundert aufgehört hatte, „das Ende der damaligen sogenannten christlichen (d. h.

der arisch-europäischen Welt“) zu bilden. Dem zentraler als der Westeuropäer wohnenden Deutschen blieb nach der Besetzung Afrikas, der fernen Siedlungsgebiete Amerikas, endlich nach der Verteilung der Reste der „Übersee“ unter verschiedene andere Völker, nur noch das alte germanische Siedlungsgebiet im Osten des Festlandes übrig. „Gen Osten ritten“ ja schon vor Jahrtausenden die Ahnen aller Arier, die wir soeben benannten! Sie breiteten einst ihre antiken „Kolonien“ bis hinter den Kaukasus und die Hindus aus! Stets bildete den Ausgangspunkt aller dieser Ansiedlerzüge Zentraleuropa, unsere deutsche Urheimat; das Taciteische Land zwischen dem Rhein, der Donau und Weichsel: Altgermanien. —

So wurden die Germanen zum „vorwiegenden Adel“. Die ererbten Organisationsfähigkeiten der Germanen wirkten sich darum zu allen Zeiten in einer und derselben Weise aus.

Zum Adel gehört Organisierungssinn, welcher auf Selbstzucht, Fleiß, Gewissenhaftigkeit, Mut und ideeller Einstellung beruht. Was Wunder, daß gerade der deutsche Einwanderer, wenn er noch so arm und bescheiden unter Fremdlingen erschien, von allen fremdstämmigen Nachbarvölkern auf den Schild gehoben wurde? Hier ist der Grund für die wundersame Erscheinung zu suchen, daß selbst kleine Germanenscharen sich leicht zu Herrensippen, zu Dynastien und Adelsfamilien, wo sie auch aufkamen, auf die Seiten der Völkergeschichte eintragen konnten!

Nicht anders war es vor zwei Jahrhunderten im ganzen slawischen Osten, wo zwei große Flutungen der europäischen Geschichte des 18. und 19. Jahrh. deutlich zum Vorschein kamen: der allmähliche Verfall des westslawischen Staatsgedankens zwischen der Oder und der Düna (Föderatives Kleinstaatenprinzip, obligatorische Selbstverwaltungsgrundsätze, individuelles Wehrmachtswesen, klerikaler Nationalismus römisch-katholischer Prägung) in den Staatsgrenzen des litauisch-polnischen Warschauer Staates, einerseits; und das gleichzeitige Emporsteigen der ostslawischen Staatsidee, die durch den vorletzten Romanow Peter I. und seinen holstein. Nachfolger Peter III. in den Grenzen des Petersburger Kaisertums sich festigte (bürokratischer Zentralismus, autokratische Selbstherrschaft, straffer Einheitsmilitarismus und Russifizierung durch Schule und Militärdienst), auf der anderen Seite. —

Altpolen bis 1795 und Neurußland nach 1700 stellen zwei entgegengesetzte Welten (1717—1917) dar; und doch standen beide Reiche als Siedlungsgebiete für den Einwanderer aus Deutschland offen. Ob im Strudel eines Schlachzizen-Getümmels oder unter der Fuchtel eines moskowitischen Tschinowniks, verstand der deutsche „Njemjez“ (d. h. „Einer, welcher der einheimischen Sprache unkundig ist“) allen verschiedenen Lebensverhältnissen sich anzupassen; er findet seinen Weg ebenso gut dort, wie hier; letzten Endes vermag er sich auf die ihm gebührende Stufe aufzuschwingen! Meistens war es so, daß dort, wo der Großvater 1750 in einer Waldräumung das Hauland mit seiner Axt auszuhacken hatte, und der Vater schon 1775 in seinem eigenen Bauernhofe waltete

und später sein Leben als Mitglied des örtlichen Adelsverbandes — als Schlachzize — abschloß, konnte dieser Sohn schon als Rittergutsbesitzer nach Amt und Würden greifen; und der Enkel...? Der schämte sich seiner deutschen Abstammung! Er versuchte seinen alten deutschen Familiennamen in einen slawisch-klingenden umzumodeln und stand bereits in der allerersten Reihe einer erkatholischen, deutsch-tumsfresserischen, „patriotischen“ Organisation seiner neuen (slawischen) Heimat. So im 19. Jahrhundert, als daheim alles Deutsche vom Franzosentum mit Füßen getreten wurde. — — —

Nur in den wenigen Randgebieten entlang der Ostsee, sowohl des polnischen wie des russischen Großstaates hielt der Nachkomme dieses selbigen deutschen Einwanderers am Deutschtum fest. — Denn nur im Baltikum und in den alten Provinzen Preußens, wohin die Kultur aus den Hansastädten und den Ritterburgen, Universitäten und Fürstenhöfen der alten Heimat hinüberwehte, erhielten sich deutsche Adelsverbände, Gilden und Zünfte...

* * *

Als deutscher Sippenforscher im ehemals russischen Polen habe ich die Schicksale eines aus Westfalen nach Kujawien im Jahre 1704 gekommenen erzdeutschen Bauerngeschlechtes verfolgt; nun hat es die gesamte Sippe fertigbekommen, sich selber einzureden, daß jener Urahn, der von mir geschilderte Knecht aus einem Hauland des waldreichen Netzegaues, kein Deutscher, sondern ein „Holländer“ edler Herkunft gewesen sei...; seine Nachkommen hätten es daher „im Blute“, gegen die verhaßten „Schwaby“ für die Sache des Deutschlandfeindes in das Feld zu ziehen!

Die Laufbahn der meisten in Neurußland geadelten Deutschen ist ansprechender. Ein Kind unbemittelter baltischer Kleinadligen; ein von seinem Landsmanne oder von einem Verwandten aus Preußen „dem glücklichen Beispiel anderer in russischen Dienst zu treten“ folgender Offizier; ein Beamter niederen Ranges aus Sachsen; ein Werkmeister aus Köln oder ein Handwerksbursche aus Bremen, er erschien irgendwo in Moskau, in Odessa oder in Petersburg eines Tages bei dem „deutschen“ Pfarrer, d. h. bei einem Pastor; er legte diesem Empfehlungsbriefe aus der Heimat vor und wurde von ihm irgendwie untergebracht. Unzählig waren die Fälle des Einheiratens in ein schön aufblühendes deutsch-russisches Geschäft; — viele tausende Deutsche haben, sobald sie die Landessprache erlernten, ihr Glück als Domänenverwalter, als Gelehrte oder als hohe Verwaltungsbeamte, Diplomaten und andere Würdenträger gemacht, — ohne dabei ihr Bekenntnis zum deutschen Volkstum abstreifen zu brauchen! Aus einem baltischen Bereiter wurde zuweilen ein regierender Herzog; aus armen Offizieren wurden Grafen; aus Pastorssöhnen Botschafter und Minister; Tausende von russischen Exzellenzen! unzählige „Hochgeborene“ und noch mehr „Hochwohlgeborene“; Herren mit eigenen Rittergütern, mit Würden und hohen

Russenorden überschüttet! Es muß dabei der Unterschied, der unter den frisch geadelten Deutschen einerseits in polnischen und andererseits im russischen „Hinterlande“ bestand, hervorgehoben werden: die polnisch-litauischen Mitglieder eines Kreisadelsverbandes duldeten niemals, daß ein Neuaufgenommener die Partikel „von“ seinem Familiennamen zulegte; — von einem Adelstitel wie „Fürst“, „Graf“, „Baron“ usw. gar nicht zu reden; die brüderliche Schlachta-Gleichheit sollte dadurch nicht gefährdet werden! Nicht einmal für Mitglieder altadliger Familien, welche in den benachbarten deutschen Lehnfürstentümern an der Ostsee (Baltikum, Preußen) seit langen Jahrhunderten saßen, wurde in Altpolen dabei eine Ausnahme gemacht. Die russischen Zaren haben dagegen eine solche Ausnahme zugunsten der Balten und der aus Deutschland als Adlige nach Rußland zugezogenen Personen gemacht. Nur durfte kein Briefadliger, es sei denn, daß er gleichzeitig in eine der „deutschen“ Ostsee-Ritterschaften aufgenommen wurde, der von der Russenkrone seinen Adel bekommen hat, ein „von“ seinem geadelten Familiennamen beilegen. Auf diese Weise geschah es, daß der durch Altpolen vor dessen Dreiteilung (1653—1772) aufgenommene ostlivländische Adel, der in jener Zeit polonisiert wurde, obwohl Träger uralter deutscher Ritternamen (wie z. B. Völkersamb, von der Recke, Plater, Manteuffel) nach der Einverleibung ihres Gebietes in die „Weißrussische Statthalterschaft“ bzw. in das „Witebskische Gubernium“ ohne ein „von“ und ohne irgendwelche Adelstitel geschrieben wurde: zuerst, als polnisch-litauische Schlachzizen; dann ab 1772 als russ. „Dworjanie“. Ihre Verwandten in Westlivland bzw. in Kurland oder in Semgallen, die wenige Kilometer entfernt auf den benachbarten baltischen Rittergütern sitzen blieben, behielten alle ihre Auszeichnungen, wie diese in den Registern der vier baltisch-deutschen Adelsverbände seit dem 13. Jahrhundert figurierten.

Gewiß bleiben beide Ableger eines und desselben (zumeist westfälischen oder Schleswiger, Rheinländischen oder anderen) deutschen Adelsstammes. Deutsche Adelsfamilien aus dem ehemals polnisch-litauischen Hinterlands-Gebieten, die ja zuweilen urdeutsch adliger Herkunft gewesen sind, fügten sich dem Zarenwillen. In den meisten Fällen war dieser Adel ein sehr junger. Seine Familiennamen klangen manchesmal noch deutsch; in der Regel wurden sie slawisiert und entdeutscht bis zur vollen Unkenntlichkeit. —

Alte Urkunden sind alles, was heute noch von der jahrhundertlangen mühseligen Kulturarbeit und von der Führerrolle der Deutschen in jenen polnischen, litauischen und kernrussischen Hinterländern geblieben ist. —

Es liegt im Interesse der Ahnenforschung von deutschen Sippen, deren Ableger „gen Osten“ verzweigt waren, — diese Verzweigungen in Altpolen und in Moskowien ausfindig zu machen. Gewiß, steht der Forscher, auch wenn er alle Idiome und die Geschichte Polens, Alt-Litauens und des Zarenreiches kennt, vor der Größe der Aufgabe ratlos. Diese Aufgabe entspricht nämlich der Dimension des Siedlungsgebietes zwischen den Karpathen und dem Stillen Ozean.

Schon aus diesem Grunde muß der Forscher sein Arbeitsgebiet auf Altpolen und auf Kernrußland räumlich einschränken, wenn er dem Thema gewachsen sein will. Ebenso muß er sich zeitlich einschränken, darum soll weder die Verstreuung der germanischen Fürstensippen [der „Piasten“ unter slawischen Stämmen zwischen der Oder und der Narew 900—1528] noch die Ausbreitung der normannischen Kleinfürsten [aus dem Hause Góttimins oder Ruriks 972—1610 jenseits der Memel-Weichsel-San-Linie] hier behandelt werden.

Wichtig bleibt nur die eine rassisch-geschichtliche Tatbestandsfeststellung: Überall war die germanische Unterlage! Germanisch sind die meisten Dynastien gewesen, die in den slawischen Ländern auch in späteren Zeiten getront haben [in Rußland: die Holsteiner 1763 bis 1917; in Altpolen: die Wasas und die Kurfürsten von Sachsen 1697 bis 1763 bzw. 1815]. Wenn wir sie erwähnen, so geschieht es aus der Erwägung heraus, daß für die blutsverwandten deutschen Einwanderer Jahrhunderte hindurch eine rassenverwandte Vörsaat besonders in den oberen Bevölkerungsklassen auf polnischem, litauischem und russischem Boden vorbereitet wurde.

Gewiß, waren die Methoden, mit denen germanische Dynastien ihre blutsverwandten Neusiedler hier zu fördern suchten, von denjenigen ganz verschieden, welche in Amerika, Neuseeland, Kapland oder Australien üblich gewesen sind. Die Neusiedler verdrängten die eingeborenen Slawen der balt. Hinterlande nirgends, wie dieses in den Überseekolonien mit den „Farbigen“ geschah! Vielmehr versanken die nacheinander folgenden Kolonistenwellen allmählich, ihr Volkstum samt Sprache und Sitte ablegend. Schon wenige Meilen vom Ostseestrande wurden die eingewanderten Germanen zu Slawen...

Nichtsdestoweniger traten die deutschen Neusiedler überall als redliche Kulturträger auf, und sie wurden als solche von den Einheimischen gewürdigt. In erster Reihe können nach der Dreiteilung Altpolens Deutsche im europäisierten Zarenreiche ersichtlich gemacht werden; und zwar am deutlichsten in den Adelsregistern des 19. Jahrhunderts, in den Innungslisten der Handwerker und in den Bürgerverzeichnissen der Grundstücksbesitzer.

* • *

Die Grenzen des vorliegenden Beitrages sollen nicht zu weit gezogen sein: Finnland und Baltikum haben gute Register adliger deutscher Familiennamen; so beschränke ich mich hauptsächlich auf Listen:

a) deutscher Adelsfamiliennamen des ehem. Königl. Kongreßpolens, laut amtlichen Quellen aus den Jahren 1815—1881, und Altpolens;

b) des Kaisertums Rußland von 1800—1881 laut heraldischen Werken, die als maßgebend von dem ehemaligen Petersburger Heroldsamt (I. Dep. d. Senats) anerkannt waren;

c) der deutschklingenden Adelsfamiliennamen des österreichischen Landes Galizien 1772—1918.

Die ersten beiden Verzeichnisse umfassen deutsche Namen; von deren heutigen Trägern ist anzunehmen, daß sie zuweilen das Andenken, doch nur vereinzelt die Sprache, das Bekenntnis, die Sitten und die Überlieferungen ihrer Ahnen erhalten haben.

Die **Entdeuschung** machte jenseits der reichsdeutschen Staatsgrenzen nur vor deutschen Wappenbildern der Adligen halt; dieses auch bei vollständig verrussten bzw. polonisierten Familien deutschstämmiger Einwanderer! Sie griff aber um so schneller um sich, wenn ein deutscher Einwanderer

1. ein Ehebündnis schloß und sein Gespons ein Nichtdeutscher gewesen ist;
2. wenn er der römisch-katholischen Konfession angehörte, welche in Altpolen als die herrschende Staatskirche schon in der zweiten Generation die Entdeuschung sogar auf die Familiennamen, geschweige Vornamen, auszudehnen pflegte; in den Kirchenregistern geschah dies zu allen Zeiten; auch in den meisten Staatsurkunden — wurde ein „Albrecht Wolf“ z. B. gewöhnlich als „Wojciech Wilk“ oder als „Wojtek Wilkowski“ benannt, ohne daß der so in die Landessprache „übersetzte“ ehemalige Deutsche dagegen zu murren wagte;
3. wenn der Deutsche samt seiner Familie sich in einer allzu großen Entfernung von seinen Stammesgenossen ansiedelte, so daß die nächste deutsche Kolonie mit einer evangel. Kirche, mit einem deutschen Bethause oder einer deutschen Schule (Pastor, Kantor, Lehrer) ihm keine genügende völkische Stärkung bieten konnte, den Ansiedler „verwildern“ ließ. —

Entdeuschungsfälle sind in den Baltenländern bis 1920 nirgends zu verzeichnen gewesen; um so öfter aber kamen sie in Westpolen vor. Im eigentlichen Rußland stehen diese Fälle dagegen ganz vereinzelt da, wenn nur die unter (1) bezeichneten Familienzustände nicht mitwirkten.

In dem sogenannten „Kongreß-Königreiche“ Polen kam der Entdeuschungsprozeß erst 1863—1881 zum teilweisen Stillstande (d. h. nachdem die katholisch-polnische Regierungsgewalt von der deutschfreundlicheren russischen Staatsgewalt abgelöst worden war und keine störenden Einflüsse, die 1815—1830 [und 1881—1915 wiederum!] auftauchten, Geltung hatten); inmitten der Stadtbevölkerung wurde die Entdeuschungsarbeit von der polnischen Umgebung mit einem ebensolchen Eifer gleich nach der Dreiteilung Polens fortgesetzt, wie

in Altpolen vor 1795 bzw. wie in Napoleonischer Zeit (1806—1815) und dann noch unter der Herrschaft der polenfreundlichen Brüder Alexander I. und Konstantin mit seiner polnischen Ehefrau Johanna Grudzińska (1816—1830).

4. Dem Einwanderer aus Deutschland wurden für seinen völkischen und konfessionellen Totalanschluß an die slawische Mehrheit bedeutende soziale Rechte zum Lohne gegeben: daß er aus wenig ideellen Erwägungen heraus sein Deutschtum aus „freien Stücken“ abstreifte. (Leichte Zulassung zum Adel nicht nur der wenigen deutschen Adligen, sondern auch der Bürger und sogar der Bauern durch die Schlachtgesellschaft war der Köder!)

So sind die Deutschen in Altpolen bis 1772 bzw. bis 1831 größtenteils für ihr Volkstum verloren gegangen. Inmitten der dem Deutschtum gegenüber toleranteren Russen ist dieses nicht der Fall gewesen; um so mehr, daß unter den Romanow-Holstein-Gottorpern die Zugehörigkeit zum evangelischen Bekenntnisse dem Untertan (bis 1881) keinen politischen bzw. keinen gesellschaftlichen Abbruch brachte, wogegen unter römischen Katholiken ein Nicht-Assimilierter als Ketzer angesehen wird. Dagegen (mit Ausnahme des Baltikums unter den letzten zwei Kaisern) brachte die völkische Sonderart dem deutschstämmigen Handwerker, Beamten, Kaufmann und Offizier im eigentlichen Rußland eine ausgesprochene Bevorzugung vor den Einheimischen. Dieses dauerte bis zum Ausbruche des Weltkrieges 1914; nach dessen vorläufigem Ende ging dem deutschen Volke seine „stille Kolonie“ verloren, welche es im slawischen Osten Jahrhunderte lang innegehabt hat von Gnaden des Zarenhauses Holstein-Gottorp...

Wenn einmal in Übersee alle Westeuropäer ihre Kolonien verloren haben werden, so werden dort vielleicht doch noch ein „Neues England“, „Neuholland“, „Neuseeland“ usw. bestehen bleiben. Ein „Neudeutschland“ wird aber nicht einmal an der Wolga bestehen bleiben.

Die slawisch-katholischen Assimilationsmethoden haben eine nur beschränkte Brauchbarkeit aller Kirchenbücher zur Folge, wo es sich um die Erforschung von deutschstämmigen Polen bzw. nach Litauen und der West-Ukraine oder Wolhynien zugezogenen Menschen handelt. Nicht einmal alte deutsche Ur-Adelsnamen sind bis zum Untergange des Polnisch-Litauischen Föderativstaates (1795 bzw. 1831) gelinder behandelt worden; wogegen sie in dem Zarenstaate nur in Ausnahmefällen verstümmelt wurden. Der Sippenforscher kann müheelos die gesuchte Verbindung zwischen den Ankömmlingen desselben Stammes, von denen die einen in Westfalen heute noch verbleiben, und die anderen seit 5—10 Generationen ins Baltenland oder an der Wolga verschollen sind, herstellen. Deutsche Wappen, Familiennamen und Überlieferungen blieben bis zum Untergange des Russenreiches (1920) — besonders in den neuentstandenen Randstaaten Estland und Lettland — unversehrt. Desgleichen auf dem Gebiete des nach Napoleon

errichteten ehemaligen „Kongreßpolens“, wo des öfteren deutsche Balten als Landräte, Richter, Gouverneure und Statthalter die Staatsgewalt des Zaren dort vertraten. Die Polonisierung hatte unter solchen Umständen zeitweilig stillgestanden.

Nachstehend geben wir ein volles Verzeichnis deutschstämmiger Familiennamen in diesem Teile des russ. Kaisertums, wie sie in den Registern des „Zartums Polen“ als adlig von der dortigen Behörde anerkannt, zu finden sind. Dieses Verzeichnis enthält folgende amtliche Quellenregister:

1. „Gerbownik dworjanskich rodow Zarstwa polskago“. 1853; zweisprachig; Warschau.
2. „Rodziny, zaszczycone szlachectwem w Królestwie Polskim 1815 do 1836“. Poln. Ausgabe v. K. Marcinkowski. Warschau 1907.
3. „Spisok dworjanam Zarstwa polskago“. Warszawa, amtl. Ausg. v. 1853/1854, 1855 u. ff.
4. Akten der Kaiserl. russ. Heroldei im I. Dep. des regierenden Senats. Eingesehen in St. Petersburg 1915.

Das 1815 vom Wiener Kongreß als „Königreich Polen“ konstituierte Land an der mittleren Weichsel wurde in bezug auf seinen Adelsstand in einem besonderen Heroldsamt von Warschau zusammengefaßt. Dieses halbselbständige Staatsgebilde wurde von dem „Kaiser und Könige“ aus dem Hause Romanow zuerst 1836 (nach dem 1. polnischen Aufstande) und dann 1863 nach dem zweiten Aufstande der inzwischen in mehrere „Gubernien“ umgemodelten Bestandteile immer merklicher zum Kernrußland geschlagen. Der gesamte Adel dieses Landes wurde mit seinen Gubernien in Warschau bei der dortigen „Statthalterschaft des Weichsellandes“ ohne Unterschied der Herkunft bzw. des Bekenntnisses und des Volkstums als Untertanen S. M. des Kaisers aller Rußen registriert. Es wurden unterschiedslos Mitglieder des altpolnischen Adels, des Wappen-, des Briefadels und des Auslands-, des Stamm- und des Verdienstadels in eine und dieselben Register eingetragen, und kein Adelsverband hatte praktisch Einrede dagegen zu leisten. Die alten polnischen Sejmbestimmungen von 1578—1790, die Napoleonischen Dekrete des herzoglich Warschauer Staatsrates von 1809 und auch die Ukase der Zaren v. 1817, 1836 und 1851 wurden in den letzten Jahren des Bestehens des russischen Kaisertums vollständig nivelliert. — — —

In dem nachstehenden Register war ich bemüht, alle deutschen Namen aus den obenbenannten amtl. und halbamtlichen Quellen sorgfältig herauszusuchen und habe mit einem Stern diejenigen Namen versehen, deren Träger semitischer Herkunft sind. In Klammern werden polnische Wappen angeführt; und bezeichnet dies letztere zugleich beinahe untrüglich die restlose Polonisierung des in „Kongreßpolen“ geadelten deutschen Geschlechts. Deutsche Adelsfamilien

preußischer oder baltischer Abstammung wurden, soweit ich über die nötigen Quellen verfügte, mit dem diesen Geschlechtern zustehenden deutschen Adelsprädikat „von“ (bzw. „v.“) versehen.

Arndt 1 (Wappen Puhacz)	Eichler (W. Dąbnik)
Arndt 2 (W. Brochwicz)	Emich
Arnold	Engbrecht
Assmann (poln. Asman).	Engelke
	Ertel
	Estken
Bachmann (W. *)?	Ewig (poln. Ewich, W. Krzyżak)
Bader *	Exner (W. Samson)
Bandtke (poln. Bandkie, W. Ste- żyński) *	
Bartold (W. Grzymała)	Fechner
Bartleu	Fillerborn
v. Behrens 1 (W. Berens)	Fink v. Finkeltal
Behrens 2 (vorm. Berends)	Fischer (poln. Fiszer, W. Tarzala)
Beier	Flat (W. Plużyca)
Bem (bzw. Behm, bzw. Baem)	Flatow * (W. Zdobyycz)
Berdo	Fleischer (poln. Fleiszerowski)
Berent (W. Tarzala)	Fonrobert (W. Dragodar)
Berens I. (russ.)	Fränkel * (W. Pomoc)
Berens II. (W. Dönhoff, ostbalt. bzw. lit.)	v. Frank
Bergmann (poln. Bergman)	Frankenberg (W. Grzymała)
Bertrand *	Fräntzel (poln. Frencel)
Bloch * (W. Ogończyk)	Freyer (W. Jerzyslaw) *
Blumer *	Frezer (W. Alabanda)
Bobbe	Fribes
Bock (W. Koziol)	Friderici (W. Lotaryńczyk)
Böhm (poln. Bem, W. Leliwa)	Friese (poln. Fryze, W. Fryze)
Bölke (W. Blankenstein)	Friedenstein
Bormann (poln. Borman)	Fritsch
Börner	Fröhlich
Böttcher 1	Freyberg*
Böttcher 2 *	
Braun (W. Bratkowski)	Gerlee (W. Pelikan)
Braun (W. Zasługa)	Geisler
Braun *	Ginett
Brenn	Gisiler
Brincken (W. Brincken)	Glass (W. Prawda) *
Brunnweih (poln. Brunwej)	Glesmer
Burghard (poln. Burchard)	Glottz (W. Melissa)
Butler	Glogier
	Goltsch (W. Gulcz)
	Goldtmann (W. Biskupiec)
Colette	Gödel
	Göppert (poln. Geppert)
Dahlen	Göppert (W. Kotwica)
Dangel (W. Dangel)	v. Görscht (poln. Gierszt)
Daybel v. Hammerau	Grajbner
Drake	Grajbner (W. Lis, vel Mzura, vel Burza)
Dratz (poln. Drac)	Greyber
Dorath	Grem (W. Olszyny)
Dunkel	Groffe
	Grothus
Eggersdorf (poln. Egiersdorf, W. Poraj)	Gründlich (W. Nagroda)
	Grütmacher

Gugenus
 Gutmann (poln. Gutman)
 v. Habersfeld
 Habermann (W. Rola)
 Habig (poln. Habich)
 v. Hagenmeister (W. Hagen)
 v. Hasselquist (W. Hasselquist)
 Hanke (W. Bosak)
 Hausschild (W. Pogoń)
 Hauke
 Heimer (poln. Heymer)
 Heinrich (W. Praca)
 Heisler (W. Szyna)
 Hempel
 Henkel (W. Grabowiec)
 Hergel (W. Gostyniec)
 Hering (poln. Heryng, W. Woda-
 nowski)
 Herman
 Hermann (poln. Hermanowski)
 Hertig (W. Grzymala)
 Hertz (W. Samopęd) *
 Hewell (W. Herburt)
 Heydes (W. Genderich)
 Higersberger
 Hintsch (poln. Hincz, W. Czarta)
 v. Holtzel
 Hoffmann (W. Rózan) *
 Höppe (poln. Heppe)
 Hubae (W. Przygonin)
 Huba
 Hübner
 Icke (W. Duninowski)
 Jakobson *
 Jounga
 Jordan (W. Trąby)
 Kalkstein (W. Kos)
 Kampenhausen
 Keller (W. Gryf) *
 Kempfi
 v. Kendell (W. Kendell)
 Kindler
 Knoff
 Kriegsstein
 Krüger
 Koch (W. Oświata)
 Koch (W. „Zbrojny mąż“) *
 Köhler (W. Węglowiec)
 v. Kolberg (poln. Kolbrzeg)
 Koss
 Kutsch (poln. Kucz)
 Queissner (poln. Kwejner)
 Lange (W. Ciężosil)
 Lebisch (W. Własnosil)

Lehlöffel (W. Lelewel)
 Lenk v. Rosenberg (W. Potęga)
 Lingenau
 Lineburg (W. Palmy)
 Ludwig
 Mars
 Machwitz
 Maltzahn
 Mersberg
 Meyer v. Wold (poln. Mejer)
 Meissner (W. Lubicz)
 Michaelis *
 Michaelis (W. v. Henning)
 Milberg (W. Lichtyan)
 Moneta
 Modl
 Molsdorf
 v. Möller
 v. Möllerstein
 Müller (W. Żuraw)
 Nenneke (W. Nowicz)
 Neumann *
 Norwid
 Opitz (W. Boberfeld)
 Östreicher *
 Palm
 Panzer (poln. Pancer)
 v. Perstein
 Petzold
 Phillipp *
 Phull
 Preschel (W. Trzciniac)
 Presser
 Pretwitz (W. Wezele)
 Preuss
 Prokull (W. Jastrzębiec)
 Pohl
 Poths (W. Trójstrzal)
 Pusch
 Radtke
 Rattje (W. Bojomin)
 Raes (poln. Rejs)
 Rauer
 Reinhard (W. Renard)
 Reinschmidt
 Ritel (poln. Rytelski, W. Stum-
 berg)
 Ritschel (W. Karjatyda)
 Richter (poln. Rychter, W. Peli-
 kan)
 v. Richter (W. Stumberg)
 Rieks (poln. Ryx, W. Pierścień)
 Rohland (W. Pogoń)
 Romer (W. Jelita)

Rose (poln. Róże)
 v. Rosenwert (W. Różyczka)
 Rozen (poln. Róż, W. Gryf) *
 Rösler (W. Pacyna)
 v. Rubach

 Salisch (W. Działosza)
 v. Sanden
 Sauvan
 Saxe
 Schindler (poln. Szindler)
 Schlesinger
 Schmelzer (W. Zadobryczyn)
 Schmidt
 Schora (poln. Szora, W. Mora)
 v. Schoeppe
 Schröter (poln. Szeleter, W. Lu-
 bicz)
 Schubert
 Schuck
 Schultz (W. Holmicki)
 Schultze
 v. Schultze
 Schumann (W. Poklad)
 Schütz (W. Strzelec)
 Schütz
 Schwarz
 Seydlitz
 Segno
 Seegart
 Sendeck
 Seyffert (W. Zartowski)
 Skwarz
 v. Soldenhoff
 Sonsfeld v. Wittenhorst
 Sparmann
 v. Spensberger (W. Wiorogórki)
 v. Spinner (W. Leliwa)
 Stoss
 Steinkoller
 Stremler
 Stembarth
 Steiner (poln. Stejner, W. Jezie-
 rza)
 v. Sruwe (W. Struwe)
 Storz
 Struss (W. Korczak)
 Stöck (poln. Steck)
 Stöckert
 Stummer
 Superson
 Szembarth (W. Godziemba)
 Szulc *
 Szwarz (W. Nowina)
 Schweizer (poln. Szwejcer) *

 Thisch (poln. Thiszpolski)
 Thugut (W. Pelikan)

 Thum (W. Lazur)
 Tiede
 Treutler
 Traubenberg (poln. Winna Góra)
 Turno
 Tycz
 Tykiel (W. Cholewiec)

 Veigt
 Vorhoff

 v. Walde (W. Lużyński)
 Wagner (W. Newlin) *
 Wanert (W. Lew)
 Watson (W. Priestfielt)
 Weigt
 Weissflog (W. Pogrom)
 Welke
 Weyss
 Weyher
 Weyhan
 Wendt (poln. Wenda)
 Wendorf (W. Wierzba)
 Wentzel (W. Zbroja)
 Werner *
 Wessel (W. Rogala)
 Weich (poln. Weych)
 Weichert (W. Dotrzyrna)
 Weissenhoff (W. Łabędź)
 Wichert
 v. Wik
 Wiland v. Matta (W. Świeńczyc)
 Wilson (W. Waldgon)
 Wilson (W. Eartgurne)
 Winkler
 Wittan (W. Kolumna)
 Wittek
 Wladich (W. Radęsław)
 Wölke (W. Heleniec)
 Wojde (W. Dobrorad)
 Wolf (W. Postęp) *
 Wolmer
 Wollschläger (poln. Wolszleger)

 Zachert (W. Rudnicki)
 Zeiglitz (W. Korzbok)
 Zegart (W. Korczak)
 Zeidler (poln. Zejdler, W. Zbo-
 rowski)
 Zirberbier
 Ziegler
 Zuberbier
 Ziegler (poln. Zyglar, W. Za-
 głoba).

Man muß hervorheben, daß der größere Teil derjenigen Familien, deren Wappen nach 1800 errichtet wurden, nicht als deutsche Familien anzusprechen sind. Es waren polonisierte Familien. Dagegen ist in diesem Register der größere Teil der ohne Wappen geadelten Familien dem Deutschtum treu geblieben. Der Rest gehörte solchen Geschlechtern an, die 1836—1914 aus Rußland nach Mittelpolen kamen, als bereits verrußte deutschstämmige Beamte. Manche von diesen Beamtenfamilien führten noch zuweilen das deutschadlige „von“, aber kein Glied solcher einst baltischer oder holsteiner Familie verstand ein einziges deutsches Wort mehr! Es waren Russen, die das Polenvolk zu beherrschen berufen waren. Die im Zarendienste stehenden Judenbeamten (Ärzte, Geheimagenten und Bankiers) führten in Polen deutschklingende Familiennamen. Sie behielten diese „deutschen“ Namen auch nach der Eintragung in kongreßpolnische Adelsregister (in Warschau). Der Sippenforscher wird hier zuweilen dadurch irregeleitet, daß ihre Wappen einen erzslawischen Klang haben. Der Kenner der polnischen Sprache findet aber diesen semitischen Adel zaristischen Prägung mühe-los heraus, denn diese Wappenbenennungen klingen sehr gekünstelt, ja unnatürlich (alt slawisch).

Der Neuadel „Kongreßpolens“ wurde durch das vorstehende Register zur Genüge beleuchtet; nach der Zertrümmerung der alten polnisch-litauischen Adelsmonarchie war gerade dieser Teil Mittelpolens 1815 an das Haus der „Romanow“ gefallen. Doch bildete „Kongreßpolen“ genau ein hundert Jahre lang das wichtigste benachbarte Gebiet Ostdeutschlands. Aus diesem Grunde führten wir dieses Register an erster Stelle an; der deutsche Sippenforscher wird ausgerechnet nach hierher durch familienverwandtschaftliche Fäden seiner Kunden gezogen. —

Gewiß bestanden solche Fäden zwischen den Nachkommen deutscher Auswandererfamilien einerseits und den an der Ostsee, der Oder, der Elbe und am Rhein in der deutschen Heimat gebliebenen, ebenso zahlreiche Fäden, wie sie noch vor 1800 bestanden. War doch Altpolen vor seiner Dreiteilung größer als das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“ noch im 18. Jahrhundert!

In den altpolnischen Adelsregistern vor 1800 sind nur wenige altdeutsche Adelsnamen zu finden, die sich unverstümmelt bewährt haben; Treue zum Deutschtum war bei den Trägern sogar uradliger deutscher Zunamen in dem katholischen Staate Polen-Litauen eine viel seltenere Erscheinung, als sie im griechisch-orthodoxen Rußland gewesen ist.

Nachstehend bringen wir ein volles **Verzeichnis aller deutschen Namen aus der Zeit vor der Dreiteilung Altpolens**, die in den maßgebenden polnischen Wappenbüchern zu finden sind:

Aldebill,	Abschatz	Adelsberk
ab Dietrich	Aschinger von Eich-	Adelsburk
Abicht	stamm	Aderkaas
Abraham	Ackermann	Aders
Abrant	Achler	Afner
Abstagen	Ackerstaff	v. Ahlenbeck

Alantsee	Beneck	Böttcher I
Albetrandi	Benik	Böttcher *
Albich	Bensa	v. Bouning, Baron
Albrecht	Berch	Brand
v. Alden	Berendt	Brandt
Alembeck	Berens	Braun
Altenburg, Graf	Berentorf	Brauner
Alten v. — Bokum	Berg	Braunnar
Alphius	Bergen	Bremer
Amboten	Bergk	Brenn
Ambroch	Bernsdorf	Breuning
Ambruch	Berold	Berver
Amenda	v. Berwald *	Brikner
Ammelung	Beste	Brink
Anderson	Bethe	Brühl
Anschütz	Beus, Baron	Brüger
Arcemberg	Beyner	Brukenthal
Arendt	Biberstein	Bruzer
Artwin	Bibing	Buchan
Asch	Bidermann	Buchholz
v. Aschenberg	Bierbauer	Buchwald (v. Buch-
Aschinger	Bierbasch	wald)
Asseberg	v. Birken	Budberg
Aster	Birnbaum	Budner
Attenlmeier	Biron, Herzog v. Cur-	Bunar
Au	land und Semgallen	Bungarth
Ausperg	Birembach	Burbarch
Auspitz	Bischoff	Burchard
Austein	v. Bisping v. Gallen	Burkard
Axberg	Bitner	Burkarth
	v. Bitow (vel Buetow)	Burmman
	Bitzing	Burbach
Bachof v. Echt	Blanchienberg	Busse
v. Bachsen	Blinstrub	Buthler (v. Butler)
Ballas	Block	Butmann v. Butman
Bandemer	Blumberg	Büttner
Bar	Blumberg v. Blom-	
Bär	berg	
Barbach	Blum	Campenhausen
Barel	Blumenthal	Capelle
Bargmann	Bobbe	Carnim
Bars	Bochler	Castell
Barscholle	Bochmann	Cedler (Zedler)
Bartold	Bock	Cem (Zaehm)
Bartsch	Boden	Cerner (Zoerner)
Bass	v. Böder	Ceter (Zetter)
Bathel v. Weidentha	Bodner	Cetnar (Zötner)
Bauer	Böhm	Cetner
Bauerfeind	Bökler	Chabert (Habert)
Baum	Bokum	Chene (Haehne)
Baumann	Bölke v. Blankenstein	Classen
Becker	Borchard	Closs
Beckler	Borck Friedrichs-	Clossmann
Bedermann	walden	Colmer
Behm	Borgk	Conrad
Behr	Bormann	Conradi
Beisen	Born	v. Conrade
Belau	v. Borstel	Cossel
Belgram	Bose	v. Crauser (Krauser)
Belyer	v. Bösner *	Crosa
Bem (Bem de Cosban)		

Cruse	Eck(ius)	Falck
Cumming	v. Ecke	Falkenburg, v.
	Ecker	Falkenheim, v., Baron
Dagbert	Edelmann	Falow v.
Dahlen	Edelsburg	Farenbach
Dahlke	Edle	Farenholz
Dangel	Edolff	Faygel (Feigel)
Dankwart	Effer	Fällner
Dannemark	Egersdorf	Fähremann
Daybel v. Hammerau	v. Eggert	Fährensbach, v.
Dekert	Ehlert	Fechner
Denefelt	Ehrenkreuz	Feistenmantel
Denhoff v. Dönhoff	Ehrling	Felden, v.
Deniger	Eichler	Felgenheimer
Dennemark	Eichner	Felsdorf, v.
Dentzmann	Eigenfeldt	Fenger
Derstorff	Eigerdt	Fentz
Dessau v. Dessau	Eigner	Ferber
Deschming (Desz- ming)	Eilof	Fergen
Detter	Einhorn	Fergit
v. Dietrich	Eisenreich, v.	Fermer
Dietz	Elenborg, v.	Fink
Diringhoffen	Elgot	Finke v. Finkenthal
v. Döbel	Elkenberg, v., Graf	Finkenstein, v.
Doering	Elle	Finziehberger
Domabar	Ellet	Firks, v., Baron
Domher	Elmicht	Fischel (Phiszel)
Dömber	Elstermann, v.	Fischer 1, 2, 3
Donhoff	Elsner	Flam
Dorau	Elsberg	Flemning, v., Graf
Dorflinger	Elt	Flock
Dorff	Enander	Flottow, v.
Dorffmeyer	Engel, v.	Fogler (Vogler)
Dohrn	Engelberg	Fordt
v. Drachenfels	Engelhardt	Forster
Dratz	Engelke	Forst
Drawill	Engelström, v.	Fortmann
Dreling	Epingen	Franckenberg
Dressel	Eppinger	Franck, v.
Dressler	Epselwitz (Öschel- witz)	Frankenberg
Druff	Erbach, v., Graf	Frankenstein, v.
v. Düben, Baron	Erdmann	Franze
v. Dülffuss	Eremus	Frautz
v. Dullo(w)	Ermeler (Ärmeler)	Frei
v. Duter	Essen, v.	Freiend, v.
Dütlow	Estke (Östke)	Freitag
Dürsch, Graf	Eusbach (Eyszpach)	Frese, v.
Düss	Euwild (Eywilt)	Freser
Düsterloff	Ewerhardt	Freulich
	Exzett	Freyer
Eberhardt	Exner	Friebens
Ebermuth	Eyck, v., Graf	Friede
Ebers		Friede, v.
v. Eberstädt	Fahl	Friedele, v.
Ebert	Fahrurei	Fridriani
v. Ebertz	Falb	Fritsch, v.
Echt-Bachof, Graf	Fürleier (poln. Firbej W. Lewart.	Frontsch
v. Ecker-Eckhofen	Fallborg v.	Frost
Eckert		Frotmann
		Fröhlich

Fucker	Goffus	Gun
Furs	Gohr, v.	Gunold
Gahn	Goltz, v., Baron	Guntersberg, v.
Galer	Gonfonz	Günther, v.
Gall, v.	Gonfuss	Günther v. Heldes-
Gallo	Gönner	heim, Graf
Ganstkopf	Görscht	Gurtler
Gartenberg, v., Baron	Görtze, v.	Guth
Gasthold	Gotart	Gutmann
Gautzel	Gotecke	Guttenberg
Gebhard	Gotelshof	Gutthäter
Geheme, v.	Gotpold	Haardeck
Geiger	Gottschalk	Haase
Gelhard	Gotzen, v.	Habdank
Gemel, v.	Gotzendorf, v.	Habermann
Genderich	Götz	Habermuth
Geppert	Gouschant	Habich
Gerdud	Grabien(ius)	Hacke
Gerscheidt	Graff	Hackenbeyl
Gerlach	Gralath	Hackenschmidt
Gerlach v. Sparwin	Grambkow, v.	Hackmann
Gerlee *	Grammnlich	Haffstein
Geinisch	Grann	Hagen
Gerschhoff, v.	Gras	Hagen
Gersdorf	Grebner	v. Moranen
Gerstenzweig	Grechs	Hagenthron
Gerstorf	Greffen	Hahn
Gertut	Greger	Halberg, v.
Gerward	Greifeld	Haliburt v. Stuart
Geschaw	Grela	Hallmann
Getold	Greiner	Hamschey
Gibbes	Gretz	Handfeld, v.
Gieger	Greve	Handring
Gieret	Grevinghof - Zwirn-	Hanel
Giersch	hauen	Hannenfeldt, v.
Giese	Greyber	Hansbarth
Giess	Griffin	Hardenberg
Gietkant	Grigsheim, v.	v. Reventlow
Gietlach	Grossch	Harkenbold
Giez v. Gieschau	Gross 1, 2, 3	Harskamp
Giller	Grossmann	Harss, v., Graf
Gimel	Grot 1, 2, 3	Harswinkel
Gintar	Groth	Hartingen
Ginter	Grothus, v.	Hatten
Gisbert	Grott	Hauff
Gissegold	Grotte, v., Baron	Haumann
Gissler	Grozmann	Haus
Gizbert	Grubsch	Hausschild
Gizel	Gruner	Haxberg
Glasenapp, v.	Grunwaldt	Haydes, v.
Glaser	Grusmann	Hayk
Glasser	Gudenbalk	Heckel
Glawe, v.	vom Holtze	Hecker
Gläser	Guirand, v.	Heide, v. der
Gleychmann, v.	Guldenbalk	Heidensstein, v.
Gliwitz	Guldenberg	Heildesheim, v.
Glochmer	Guldenstern	Hein
Glover v. Gleyden	Guldin	Heisler
Gneit	Gummingen, Baron	Hellberg, Baron
	Gumper	

Helm	Hitfeld	Irland
Helmzink	Hitzen von Weisensee	Irwing
Helth	Hittel	Isbrandt
Helwig	Hochberg Fürsten-	Isenburg, v., Fürst
Helwing	stein, v., Graf	Ixkuel
Hemling	Höcking, v.	
Hempel	Hoffmann	Jadelt, v.
Hendel	Hoffmeister	Jande
Henkel	Hoffrichter	Janitz
Henning, v.	Hogendorf	Janwitz
Heppen, v.	Hohenloh	Jarmund
Herburt	Hohenlohe, Graf	Jaspers
Herdmann	Hohnwald	Jauch
Hering *	Holark	Jaxmann
Herke	Holde	Jeske
Herman 1, 2, 3	Holdring	Jessmann
Hermann 1, 2, 3	Holl v. Krompach	Joachim
Hermann v. Biber-	Holler	John
stein	Holmer, v.	Jonas
Hermesen	Holsner	Jonemann *
Herpin v. Pappes	Holstein, v., Graf	Jönruge
Herrenschwandt	Holten, v.	Jordan
Herrenschvand	Holt	Julian
Herrling	Holtzbring, v.	Julius, v., Baron
Hertig	Holtze, v.	Jung
Herwig	Holwel	Jung, v.
Herzig	Hom, v.	Junge
Hesens	Homdorf, v., Baron	Junschultsch
Heschelin	Homschei	
Hesswegen	Hönig-Bochelmann	Kabat
Hetling	Hoppe *	Kabrit, v.
Hevelins	Hoppen	Kadau
Hewell	Hosch	Kade, v.
Hewner	Hossen, v.	Kaffmann
Heydebrand	Hövelginnen	Kahlberg, v., Baron
Heydel	Howerbeck	Kahle
Heydepel, Baron	Huber	Kalaw
Heyking, v., Baron	Hubitz	Kalenberg
Heymann	Hudow	Kalk
Heyn, v., Baron	Huhlke	Kalkreiter v. Kalk-
Heyn Paterson	Hühne, v.	reuth
Heyne	Huhn	Kalkreuth
Heysler	Hulben, v.	Kalkstein
Hiche	Hülzen	Kalm
Hiebe	Humbert	Kaman
Higersberger	Humböck	Kammerer
Hilchen	Hummb	Kampenhausen
Hilbrandt	Hummtisch, v.	Kandelgiesser
Hilter	Hundorf	Kanitz
Hildburgshausen, v.,	Hur	Kanon
Fürst	Hurtig	Kansetzer
Hinck	Husts	Kantell
Hindinberg	Hüttel	Kahr
Hinnes	Huttin	Karer
Hintsch		Karling
Hintz	Ickert	Käsinger
Hinz	Igelstrom	Kastner
Hirtenberg, v.	Ilthen	Katmann
Hirsch 1, 2, 3 *	Ines	Katzler
Hirschberg *	Ingelfingen, v., Fürst	Kauffmann

Kaulfuss	Königseck, v.	Lauschmin
Kaydel	Königsmarck, v., Graf	Launaw
Kayser	Konrad	Laussen v. Lausson
Kayserling	Korb	Lembach
Kebs	Körbel	Lemberg
Keil	Kordes	Lemmes
Keller	Korn	Lenke
Kempner, v.	Kortag, v.	Lemkin
Kemblahn	Koyen, v.	Lent
Kemmerer	Kosel	Leonard
Kentzigen, v.	Kosman	Leonhard
Kerner	Kotel	Leurmann
Kestner	Kotner	Leychmann
Kettensen, v.	Kowig	Lewald (Jeziarski)
Ketter, v.	Kraben	Liberhandt
Keudell, v.	Kraft v. Krafft	Libnar
Kiebert	Krall	Lichtenberger
Kietzner	Kramphener	Lilienhoff
Kilchner	Kratz	Lind
Kiljan	Krauss	Linda
Kittel	Krausse	Lindemann
Klatt	Krawenberg	Lindorf
Klein	Kren	Lingenau
Kleinfeld	Krepstuhl	Linkaus
Kleinmichel	Kreydlar	Linke v. Linken
Kleinpoldt	Kristian	Liremberk
Kleinstedt	Krodner	Lissner
Kleist	Krol	Litzow (Kętrzyński)
Klemens	Kronnemann	Lysander
Klement	Krottendorf	Lobenstein, v.
Klemm	Krügel	Lochert
Klempitz	Krummes	Lochmann
Klichner	Krupel	Lohmann
Kliemann	Kreuser	Lohndiger
Kliemund	Kuchar	Loos, v., Graf
Klim	Kuchmeister	Lottich
Klingenbeil	Kuffel	Lowe
Klitner	Kunat	Lübsch
Kloch	Kun	Lucht
Klöfass	Kunk	Ludinghausen
Klodt	Kunrad	Ludwig 1, 2
Kloner	Kuffer	Luneburg
Klosse	Kurzbach	Luthold
Kluck	Kut	
Klug	Kwir	
Klus		Mach v. Machow
Knabenau, v.	Labon	Machard
Knackfuss	Lamsteft	Magdaleine
Knobelsdorff	Landsdorf, v.	Majer v. Meyer
Knoth	Landschaft	Malemberg
Knuth	Langallerie	Malten, v.
Kobelin	Lang	Maltzahn
Kober	Langenau	Manstein, v.
Kock	Langenhoff	Manteufel
Kohlamb	Langer	Manuel
Kokel	Langfort	Marbach
Kolb	Langhausen	Marksen
Kolobar	Lantau	Marohn
Komike	Lanzkoron	Marotte
Königfeld	Larisch	Mars
		Marschall

Marson	Moller	Oderwolf
Martens	Möller, v.	Odonnell
Marquardt	Molsdorf	Odrawolf
Matthias	Montau	Odt
Mauersberger	Montresor, v.	Offert
Maul	Montold	Offmann
Mauschel	Morgener	Oflantz
Mauthner	Mosch	Olbrecht
Meden, v.	Möser, v.	Oormann
Meel	Mosing	Opersdorf
Meerfeld	Muding	Opitz
Meerzahn v. Kling-	Müberg	Örschelwitz
städt	Mühlhausen	Örtel
Mehler	Mühlheim	Orthling
Mehling, Baron	Mühlwert	Öschner
Meier	Müller	Osetzki
Meissner	Münlich, v.	Österling
Melenberg, v.		Östereich v. Reven-
Melin	Nabs	thal
Meltzer	Naps	Östke
Mengden v. Meehden	Neckl	Ostemberger
Mentzinger	Nedmann	Osten v. der Osten,
Mersler	Nehaus, Baron	Graf
Merzahn	Nehryng	Ostensen
Merweller	Neidenburg	Oswald
Metze	Nemitz	Otta v. Ottha
Metzel	Nennecke	Ottenhausen v. Otten-
Metzler	Nerger	hauz, Graf
Mey	Nering	Otticker, v.
Michaelis	Nessel	Otting
Michelson	Nester	Otto
Mier, v., Graf	Nestler	Otto v. Bleychmann
Mikhan	Netelhorst	Otto v. Ottenthal
Mikulitsch	Neter	
Milbe (v. Mülbe)	Netler	Pahlen, Graf
Milberg	Neubart	Palm
Milbert	Neukirch	Pancer, Graf
Mildeton	Neumann	Pape
Milen	Neumark	Papritz
Milentz	Neutschmann	Partein, Graf
Miller	Newe	Parul v. Parol
Miller — Holtz	Nichten	Pasch
Milnheim v. Mühlen-	Niederhoff	Pass
heim	Nieten, v.	Pattensen
Milthomen	Nimpsch	Paton v. Pathon
Mine	Nitthof	Pauffler
Mingel	Nitz	Paul
Minhauz	Nixdorf	Paul v. — Seelonf
Minster	Nizman	Pauler
Minter	Nöck, v.	Paulitz, v.
Miron	Nolde v. Nolden	Pechmann
Mirysson v. Mirisson	Nummers	Pechter
Mitschel, v.		Peleken, v.
Mitte	Obel	Pelletier
Mittelstedt	Obelt	Peneer
Mittelton	Obermann	Pepelman, v.
Mitzler	Obermut	Perch
Mocker, v.	Obschelwitz, v.	Perman
Mohl	Ochman	Peschel
Mohr v. Ehrenfest	Ochzim	Pestel

Petermann	Pröwe	Reyer v. Reyher
Petersenn	Prytzelwitz	Reyff
Peterson	Pulmann	Reyhardt
Petz v. Pec	Pusch	Reymann
Petzold	Puttkamer	Reymer
Pfeiffer		Reyn
Pfeilsdorf	Raab, v.	Reynhard
Pfelitzer, v.	Raaben, v.	Reynhold
Pfelsdorf	Rabe	Reyzner
Pflantz	Rabenstein v., Gnoj-	Rezner
Pflug, v.	nicki	Rhan
Phull v. Phul	Rabenwald	Rhesse
Pichelstein, v.	Rachenberg	Rhode
Pichert	Radhen, v.	Richter
Piedlau, v.	Rader	Ridger
Pieten	Rals	Riech, v.
Pilar v. Pillar — Pil-	Ragul	Riedel, v.
chau, v.	Ramel	Riedersel
Piller	Ramer	Ringademuth
Pinabel	Rap v. Rappe v. Rap-	Ritschel, v.
Pinnau, v.	pen	Rittberg
Pipenstock	Rast	Rittendorf
Pitschmann	Ratschin	Rochemberg
Plater-Broel	Ratuld	Rode
Plettenberg, v.	Raube	Rodemann
Plocer v. Plotzer	Rauer	Roffen
Plochentz	Raumelmann	Rohan
Plontner	Rautenberg	Rohland
Plumberg	Rautenfeld	Rohr
Pobitz	Rautenstrauch	Rombold
Pochner	Rauter	Ronikier
Podkamer	Redern	Romer
Pol v. Pola	Redler	Rönne v. Renne
Polemann	Redlich	Ropp
Polens	Reffus	Ror
Poll v. Pollenburg	Rehbinder	Rorer
Poschmann	Reibnitz, v.	Rörich
Posse	Reich	Rosau
Possinger	Reichard	Rose
Post v. Rosth	Reichenbach	Rosen
Postel	Rein v. Reyn	Rosenau
Poths	Reinberger	Rosenberg
Pozel	Reinhard	Rosenberger
Prahl	Reinisch	Rosenblüth
Prandke	Reinschmidt	Rosenfeld
Prechtel	Reisner	Rosengardt
Preis	Remberger	Rosenroth
Preis v. Preyss	Remer	Rosenthal
Preis — Grotowski	Renard	Rosenstein, v.
Preis v. Springenburg	Renckl, v.	Rosenwerth
Preiten v. Preyten	Rener v. Renner	Roskau
Preitsch	Renhardt v. Rengardt	Rossen
Preschel	Reniger	Rossmann
Pressen, v.	Renne	Rotenberg
Presser	Rescha	Rotemberger
Preuss	Reschal v. Reskali	Roth
Preusse-Zimbart	Reschka	Rothenhoff
Pritwitz, v.	Rewerand	Rotenburg
Promsen	Rey	Rotermund v. Rotter-
Proschwitz	Reyd	mound

Rottermann	Trebnitz v. Blauen-	Walbach
Rozenbark	fels	Waxmann
Rumel v. Rummel	Trojan	Wekier
Rumler		Wentsch, v.
Rutzen, v.	Überfeld	Weyss
Rumohr	Uhlik	Winkler
Rychter		Wilkner
Rytel v. Rittel	Vergiss	Wittig
	Vetter	Windig
Schampach	Viehauer, v.	Wolff
Schlichting	Vittinghoff, v.	Wulff-Kętrzyński
Schumberg	Vogelwerder, v.	
Schwab	Volker	
Starmer	Völker	Zachert
Stojart	Völkersamb	Zander
	Volkman	Zandersdorf (Cząder)
Taube	Vorbrant	Ziegler (Zygler)
Than, v. (Fontan)	Vormuss	Zipser (Czypser)
	Vorsteck	Zywert

Vorstehendes Verzeichnis betrifft nicht nur das 18. Jahrhundert der polnischen Geschichte, sondern auch das Ende des 17., als der Zufluß deutscher Einwanderer nach Polen-Litauen (nach Abflauen der Reformationsstürme im verarmten Deutschland) sich auswirkte. Folgende heraldische Werke dienten dem Verfasser zur möglichst vollständigen Aufstellung dieses Verzeichnisses:

1. „Poczet Herbów szlachty Korony Polskiej i Wielkiego Księstwa Litewskiego“, W. Potocki, Kraków, 1696.
2. „Herbarz Polski“, K. Niesiecki, Lipsk, 1838—1849.
- 2 b. „Archiwum Heraldyczne“ v. Chomicki, Warszawa, 1936.
3. „Herbarz, I. Milewski“ (Ergänzung zu Niesiecki's Wappenbuche), Kraków, 1870.
4. „Herby Rycerstwa Polskiego“, B. Paprocki, Kraków, 1858.
- 4 b. „Almanach Polski. Rozdz. Utytulowanych“, Warszawa 1931.
5. „Herold Polski“ v. Dr. F. Piekosiński, Kraków, 1897, mit dem Wappenbuch des litauischen Adels v. Kojalowicz.
6. „Herby Szlachty Polskiej“, Z. Leszczyc, Poznań, 1907.
- 6 a. „Herby w Polsce“, Lelewel, Poznań, 1856.
7. „Almanach Błękitny“, J. Hr. Dunin-Borkowski, Lwów, 1908.
8. „Poczet Polaków, wyniesionych do godności szlacheckiej przez monarchów austrjackich w czasie od roku 1773—1918“, Lwów, 1935.
9. „Szlachta na Ukrainie“, Lipiński, Kraków 1909.
10. „Biblioteka Warszawska“, Band 3, Jahrg. 1851.
11. „Nieznana szlachta polska i jej herby“, W. Wittyg, Kraków, 1904.
12. „Drobna szlachta w Królestwie Polskim“, W. Smoliński, Warszawa, 1885.
13. Die populären und allgemein bekannten Wappenbücher des polnischen Adels „Złota Księga Szlachty Polskiej“ Żychlińskis, einzelne Veröffentlichungen amtlichen Charakters, welche zu verschiedenen

Zeiten durch die Adelsverbände westrussischer Gubernien ausgegeben worden sind (wie z. B. „Orszanski Gerbownik“ v. 1900) und mehrere andere.

Selbstverständlich wurden zur Vervollständigung maßgebende historische Werke herangezogen, welche geadelte deutsche Einwanderer in der polnisch-litauischen Monarchie erwähnen; z. B. P. Korzon: „Wewnetznie dzieje Polski za Stanisława Augusta“, 1764—1794 (Krak. 1897); die meisten Werke Z. Glogers. Der „Herbarz Polski“ v. Boniecki (Warsz. 1899), „Rodzina“ v. Gr. Uruski u. a. wurden in erster Reihe berücksichtigt.

Es mögen für den deutschen Sippenforscher die bloßen Namen deutscher Einwanderer im alten Polen-Litauen des 18. Jahrhunderts und das Verzeichnis für „Kongreßpolen“ des 19. Jahrhunderts, welches an erster Stelle dieses Aufsatzes gebracht wird, als Wegweiser zur Ergänzung des altpolnischen Adelsverzeichnisses dienen. Sobald ein deutscher Sippenforscher auf der Suche von Urkunden in den Archiven Altpolens für die Zeit etwa 1700—1900 sich befindet, dürfte er mit angesporntem Mut nach einem deutschen Namen forschen, welcher in einem der beiden vorstehenden Namenregister durch mich angeführt wird.

Von geringerem Werte für den Forscher dürften weitere deutsche Namenverzeichnisse des Adels sein betreffend die restlichen Gebiete, welche von den

- a) preußischen Hohenzollern,
- b) österreichischen Habsburgern und
- c) den rußländischen Holstein-Gottopern

infolge Liquidierung Altpolens im Laufe des 19. Jahrhunderts verwaltet wurden. Die westpolnischen Randgebiete (a) werden von mir überhaupt nicht behandelt, da die preußischen Adelsregister der Vorkriegszeit ohne besondere Mühe dort alle deutschen Namen ausweisen. Die unter (b) soeben erwähnten südpolnischen Gebiete des ehem. Kaiserlichen Österreichs werden an letzter Stelle in einem Sonderverzeichnis angeführt; die unter (c) oben erwähnten ostpolnischen Gebiete (jenseits des Bugflusses), welche von den Russenzaren nie als „polnisches Land“ betrachtet wurden, wollen wir jetzt beleuchten: (als drittes Namenregister). Die Gebiete im Osten der Memel, des Bug und des Zbrucz-Flusses wurden von allen Russen als kernrussische Gubernien eingeschätzt, da sie von Ostslawen (Ukrainern, Weißrussen und Großrussen), bevölkert gewesen und von den Fremdstämmigen (Juden in den Städten und Polen bzw. polonisierten Litauern auf dem Lande) nur geknechtet wurden. Der polnisch-litauische Adel, der dort auf seinen Rittergütern saß, wurde nach 1772—1795 seiner politischen Rechte beraubt. Wenn daher ein deutscher Einwanderer sich nach 1800 in diesen „ehemals polnisch-litauischen Provinzen“ des Zarenreiches ansiedelte und in die dortigen Adelsregister eingetragen worden ist, so geschah dieses ohne Genehmigung seitens des Landtages des Adelsverbandes des Kreises bzw. des Guberniums. Die deutschstämmigen Adligen hatten sich auch sonst von ihren römisch-katholischen Standes-

genossen aus den alten polnisch-litauisch-ruthenischen Adelsverbänden ferngehalten. Die rechtliche und die gesellschaftliche Isolierung des Deutschen von dem polnischen Adel führte auch noch nicht zur besonderen Annäherung zum russischen (zaristischen, griechisch-orthodoxen) Adel Westrußlands. Dieser zaristische Beamtenadel lebte, ebenso wie der deutsche Adel in der Ukraine, in Podolien, in Wolhynien, in Polesien und im eigentlichen Litauen von dem „polnischen“ andersgläubigen und andersstämmigen Adel gesellschaftlich abgesondert, wenn nicht ebenso geächtet, wie der römisch-katholische Polenadel...

Doch gerade aus diesem Grunde blieb diese Oberschicht der deutschen Einwanderer hier, wie in ganz Rußland überhaupt, seinem Deutschtum treuer, als dieses in Konrgeßpolen der Fall gewesen ist, wo der Deutsche so schnell sein Volkstum abzulegen pflegte. —

Der Deutsche verdankte die Adelsrechte und seine gehobene Stellung hier ausschließlich dem russischen Monarchen. Es war stets ein Rang in Zarendiensten, oder ein russischer Orden, der hier das Adelswappen verschaffte. Es gab keine historische Tradition, welche ein deutsches Adelsgeschlecht an das Polenvolk kettete! Eine ganz unbedeutende Ausnahme bildete der Adel der drei westlichen Kreise eines einzigen westrussischen Guberniums (Witebsk), und zwar waren es nur die ehemals livländischen Adelsgeschlechter um Rossiten, Lützen und Marienhausen herum. (Dieses kleine Gebiet war 1563 bis 1578 von den Schwedenkönigen an Moskowien gefallen, 1578—1772 zu Polen-Litauen geschlagen worden). —

Daher stand **Ostlivland** unter der Oberhoheit der Warschauer (römisch-katholischen polnischen) Könige. Was Wunder, wenn der dortige Landadel, welcher mit polnischen Familien sich gänzlich im Laufe der Zeit verbrüdete, vergessen hat, daß seine Ahnen deutsche Ritter des Schwerttragenden Ordens und Nachkommen westfälischen bzw. rheinischen oder friesischen Uradels waren, ehe ihre Nachkommen „gen Osten geritten“ waren?

Deutsche Einwanderer, welche vor 1700 als Händler, Handwerker oder als Landsknechte nach Moskowien kamen, sind für ihr Volkstum ebenso schnell verloren gegangen, wie diejenigen, welche vor 1800 in das alte polnisch-litauische Königreich aus ihrer alten deutschen Heimat gekommen sind, um in der slawischen Fremde ihren Hunger nach Land, nach Abenteuern oder nach einem Stück „Brot mit Butter“ zu befriedigen. Sie fanden hier und dort alles, was sie daheim nicht finden konnten. Nur das tatsächlich Wertvolle pflegten sie zu verlieren — die gute Sitte, die deutsche Sprache und die deutsche Weltanschauung bzw. den deutschen Glauben. Dafür wurden die strebsamen Deutschen unter den indolenten Slawen bestimmt vermögend, — viele Hunderte unter ihnen dazu auch noch „nobel“ bzw. nobilitiert. In dem weiten Polenreiche brauchte man zu diesem Zwecke ja nur in dem bunten trinklustigen Kreise von einer beliebigen Schlachzizengenossenschaft (es gab deren im Reiche der Wasas und Sachsenkurfürste des 17.—18. Jahrh. nicht

weniger als zehn Dutzend!) als „Bruder“ aufgenommen zu werden, und schon erhielt man das Wappen und die Adelswürde irgendeines verarmten Mitbürgers; im wüsten Moskowien gab es vor 1771 überhaupt keinen Adel, doch „adlig“ wurde ein jeder, der im Dienste des Zaren zur Zeit stand*); nach Peter d. Gr. wurden allerdings Wappen und Adelsregister eingeführt; doch um beides zu erhalten, genügte es, den allerniedrigsten Offiziers- bzw. Beamtenrang zu erklimmen oder auch — einen Orden auf die Brust gehängt zu bekommen... Da der deutsche Einwanderer in der Regel kulturell hoch über seiner ganzen slawischen Umgebung zu stehen pflegte, — so fiel nur die wertlosere breite Masse der Einwandererscharen der Slawisierung zum Opfer. Auch in den alten Hansastädten (Danzig, Elbing, Culm, Thorn, Krakau, Pleskau und Neugard) und in den altpolnischen „Städten mit dem Privileg der Magdeburger Gerichtsbarkeit“ (etliche Hunderte in dem ganzen alten Polen-Litauen!) blieben die besseren Kaufleute und Handwerkerfamilien lange Zeit deutsch. So z. B. wurden sogar die Register der Zünfte selbst in der Hauptstadt der Polenkönige bis 1800 deutsch geführt.

Desgleichen blieben die alten nicht ganz katholischen Ansiedlungen deutscher Bauern in Altpolen ihrem Volkstum treu bis ins siebente Geschlecht. Die gesellschaftlich gehobene Adelschicht ließ sich dagegen schon in der zweiten, dritten Generation von der polnischen Umgebung leicht assimilieren. Aber im Zarenreiche ist ein beträchtlicher Prozentsatz der dort geadelten Einwandererfamilien seit Peter III. (1763) festzustellen, der seinem Deutschtum treu geblieben ist: nicht nur im Baltikum, sondern auch in anderen Provinzen des Kaisertums der Holstein-Gottorper, d. h. des „Romanowschen Hauses“.

Nachstehend führe ich nur diejenigen deutschen Familiennamen an, welche in den Adelsregistern der 35 kernrussischen „Gubernien“ vor 1881 (Antritt der Regierung des deutschfeindlichen Zaren Alexanders III. Alexandrowitsch) eingetragen gewesen sind; — ihre Träger waren nicht im Baltikum, im Kaukasus, in Finnland und im Königreich Polen eingetragen, denn diese letzteren waren als Mitglieder der dortigen Adelsgenossenschaften „ständig ansässig“ in jenen Randgebieten. —

Etwaige deutsche Adelsfamilien, die in jenen Randgebieten des Zarenreiches in der Zeitspanne 1800—1881 heimisch gewesen sind, sind in dem heutigen Aufsatze nicht zu erspähen. Die vorstehenden zwei Adelslisten Alt- und Russisch-Polens bilden schon aus dem Grunde eine notwendige Ergänzung zur nachfolgenden

Liste der Deutschen Adelsfamiliennamen

Rußlands 1800—1881, weil die auf dem Wiener Kongresse den Petersburger Zaren 1815 untertänig gemachten kernpolnischen Gebiete (5 Wojewodschaften unter dem Namen „Königreich Polen“ oder kürzer

*) Zar Paul I. meinte: „Zum Adel darf derjenige von meinen Untertanen gezählt werden, der mit mir spricht, und — nicht länger als dies“.

„Kongreßpolen“) seit 1836 in zehn Gubernien umgeformt wurden und nach 1863 zu einfachen russischen Gubernien umbenannt wurden. Sie wurden auf diese Weise formell zum kernrussischen Gebiete geschlagen.

Deutsche, welche in diesen einst polnischen, dann (nach 1863) zu „Weichselrussischen Gubernien“ umgetauften Gebieten ansässig gewesen sind, und die dort die Adelsrechte bekamen, wurden in die örtlichen Adelsbücher auf die Weise eingetragen, daß formell kein Unterschied zwischen dem Adel des „Königlichen Polen“ des Wiener Kongresses einerseits und dem Russenadel andererseits bestehen blieb.

Nur die Angehörigen der vier Adelsgenossenschaften (Ritterschaften von Oesel, Estland, Livland, Kurland und Semgallen) des „Baltikums“ und des „Großfürstentums von Finnland“ blieben in ihrer Sonderstellung zugleich ständisch und völkisch bestehen, bis der Sturz des Zarenreiches überall alle Standesunterschiede 1919 aufgehoben hat.

Der alte polnisch-litauische Adelsstand hat nach 1919 seine Sonderstellung ebensowenig wiederzugewinnen vermocht, wie der Adelsstand der Deutschen im Baltikum, der Schwedenadel in Finnland, der Polen und Ruthenen in Neu-Litauen oder der Russenadel in dem „großrumänisch“ gewordenen Bessarabien. — — —

Die nachstehende Namenliste besitzt also lediglich einen Wert für die deutsche Sippenforschung bzw. für die Geschichte des Deutschtums in den Gebieten des heutigen Sowjetrußlands und in denjenigen Teilen der Republiken Litauen und Polen, sowie des Königreiches Großrumänien, welche nach dem Weltkriege an diese vier neugebildeten Staaten gefallen sind. Alle diese Gebiete gehörten bis 1915 zum ehemaligen Russischen Kaiserreich. Der Adel dieser Gebiete bildeten in jedem einzelnen Gubernium einen besonderen Adelsverband. So stand also an der Spitze des gesamten Adels von Bessarabien oder von Podolien oder Wolhynien oder einem Gubernium Kowno, Minsk oder Grodno ein „Gouvernementsadelsmarschall“. Dieser von der Generalversammlung der Adligen des betreffenden Guberniums (d. h. der Provinz) gewählte Marschall galt als Führer eines Dutzend von „Kreisadelsmarschallen“, denn etwa so viele Kreise umfaßte eine jede einzelne Provinz des Zarenreiches. Der Marschall eines jeden Kreises wurde mit Stimmenmehrheit von der Generalversammlung aller Adligen gewählt, welche in den Adelsregistern des betreffenden Kreises ordnungsmäßig eingetragen waren. Ein besonderer Ausschuß stand jedem Marschall bei der Verrichtung seines Amtes bei. Aus politischen Gründen war die Petersburger Zentralregierung bemüht, den Adel römisch-katholischer Konfession überall von Amt und Würden zurückzustoßen, wogegen die Adligen deutscher Herkunft (darunter auch die Evangelischen) nur in seltenen Fällen in derselben Weise chikaniert wurden. Die Zarenregierung gebärdete sich nur denjenigen ehem. Deutschen gegenüber erbost, die gesellschaftlich sich den Polen allzu nahe stellten.

Verzeichnis der Namen der in Rußland geadelten (bzw. reichsdeutschen oder baltischen und in Kernrußland heimisch gewordenen) deutschen Familien :

Aaldebill	Blohme	Derwies, v.
Achte	Blomberg	Detring
Aderkaas, v.	Bock	Deutrich
Adlerberg, v.	Bock, v.	Diehl-Pieczka
Ahnke	Bode	Diggs
Albrecht	Bolschwing	Dittmar
Alopeus, Graf	Bonin	Dohna, Graf
Alten, v. Bochum	Borch	Dolot
Amazon, Baron	Bork	Dönhoff
Anhalt v., Graf	Bormann	Doof
Appelbaum	Bose v. Waldeck	Dorthesen
Arens Dorf	zu Montfort	Drachenfels Bar.
Armfeld	Bosse	Drill
Arpshofen, Baron	Boyen, v.	Drisen, Bar.
Arzenberg	Boyl	Druckard
Asch	Böhm	Drugort
Aschberg-Kettler,	Böttcher	Dumberg
Baron	Böttlicher, v.	Duncker, v.
Aschinger	Brackel, v.	
Assburg	Bradke	Edling, Graf
Anrepp	Brakmann	Eggert
	Brandt	Eichmeier
Bachmann	Bremen	Ekesparre, v.
Bader	Brevern	Emme
Bagowut	Brewern, v.	Engelhard
Balk	Brinken	Engelhardt
Balsch	Brunow, Bar.	Ermes, v.
Bandemer	Brun	Essen
Bandtke-Stężyński	Brüggen v. der, Bar.	Essen, v.
Bangemann-Hygens	Brühl, Graf	Etinger
Barsch	Brümmer, v.	Ettinger
Bär	Buchhahn-Tellfer	Euler
Bauer	Budberg	
Baumgarten	Buddenbrook	Falk
Becker	Bumbeck	Fährenbach
Bellingshausen	Burghard	Fechten
Behr, v. Bar.	Burghove	Fersen, v., Bar.
Behrens	Burmeister	Ficken
Berens v. Rautenfeld	Burmeister, v.	Firks, v., Bar.
Berch	Bussen, v.	Fischer v. Waldheim
Berchmann	Buttlar, v.	Flemming, Graf
Berg	Buxhörden, v., Graf,	Fonthan
Berg, v.	Bar.	Forster
Bering	Bühdring	Frankenberg
Berndorf	Bünting	Fränkel
Berstein		Fränzel
Beyer v. Weissfeld	Christiani	Frentzel
Biberstein		Freyberg
Bienenstamm	Dahl	Freyberg v. Rosen-
Bildring	Daniel	thal
Biron, v., Herzog,	Dangel	Freymann, v.
Graf	Daynese	Freyer
Bismarck, v.	Delwig	Freytag v. Loring-
Bistram	Derfelden	hofen
Bistrom, Bar.	Derschau	Fritsch

Fritz	Hahn	Hundertmark
Fryz	Halm, v., Bar.	Hundius
Fuldert, v.	Haudring	Hüne-Minkwitz, Bar.
Funk, v., Bar.	Handtwich	
Funken	Haugwitz	Igelstrom, v., Bar.
Fürstenberg	Hanke Bossak	Isenschmidt
	Hardenberg	
Gabbe	Harder	Jordan
Galer	Harpe, v.	Jungstiling
Gastfer	Harting	
Gattenberger	Hartmann	Kannecke, Graf
Gaunersdorf	Hartong	Kampenhausen, v.
Gedda	Hartung	Karger
Genze	Hartwig	Karp, v.
Gerardi	Hastfer	Karr
Gerbel	Hänzelmann	Karlhof
Gerner	Hausmann	Kaulbars
Gerngross	Hedda	Kaulbarsch
Gerret	Heerförden	Kavern
Gersdorf, v.	Heiligenbeil	Kayser
Gese (Geuse)	Heimann	Keber
Giber, v. v. Greifer-	Heiner	Keller, Graf
fels	Heissmann	Kern
Giers	Helfreich	Kessler
Glasenap	Hehnensen, v.	Kettler
Glitz-Malissa	Hempel	Keyserling
Glöckner	Henkel v. Donners-	Kiel, v.
Glück	mark, Graf	Kirchner, v.
Goldner	Henning	Kirschenstein-
Goltsch	Hennings	Kirschnin
Gordon	Hermann	Klasson
Görtz	Hermes	Kleebeck, Bar.
Götz	Hertigck	Kleinmichel, Graf
Grabe	Herzen	Kleist, v.
Grack	Herz	Klingen, v.
Graefe	Hessen-Homburg,	Klingenberg
Grahn	Prinz	Klodt v. Jürgensburg
Greben, v.	Heydenreich	Klopmann
Greif	Heyking	Klonke
Greifenthurm	Heyninger	Klütznr
Grell	Hiesinger	Knabenau
Greppert	Hippius	Knorring
Gresser	Hirsch	Knorring, v., Bar.
Grothus	Hirschleidt	Köhne, v., Bar.
Grothus, v., Bar.	Hodeyn	Kolberg
Grothoss	Hoffmann	Königsfeld, Graf
Grubert	Hogger, Bar.	Kooskul, v.
Gründlich	Hohenastenbergr-Wie-	Korbe
Guhl	gandt	Korff, Bar.
Gundius	Hohenthal v., Graf	Korff, Bar.
Güldenfeld, v.	Hohenzollern, v.	Kosch
Güldenstuppe	Holdner	Koschkul, v.
Güldenstuppe, v.	Holl, v.	Koskul, Bar.
Güllenschmidt, v.	Holtey, v., Bar.	Kosskul
	Holstein, v.	Kotzebue
Haak	Horn v., Baron	Kramer
Haaren, v., Bar.	Hoven, v. der	Krämer
Hadrian	Howald	Kreu
Hagen, v.	Hufeland	Kreuer
Hagerstein-Hessmold	Humbert	Kreuter

Kreuz	Meidendorf, Bar.	Palmenbach, v.
Kromeberg	Meiendorf	Patkull
Kronenberg, v.	Meier	Patkul, v.
Kroner	Meinecke-Nilsen-	Peiker, v.
Krüdener	Bayerkranz, v.	Peiner
Krüdener, v.	Meiners, v.	Peretz
Kruse, Bar.	Mekk, v.	Pester
Kruse v. Krusenstern	Messarosch	Peters, v.
Kube	Metternich, Fürst	Petersen
Kückelbäcker	Meuer	Peterson
Kühnell	Mengden, v., Bar.,	Petz, v., Bar
Kupfer	Graf	Pilar v. Pilchau, Bar.
Kursel	Meusekampff, v.	Pfeilitzer, v.
Kurzbock	Meygden, Bar.	Pirowitz, v.
	Miebach, Bar.	Pistol Kors
Lambert, Graf	Michel	Platen, v., Bar.
Lambsdorf, v.	Michelson	Plater
Lander	Middendorff, v.	Poll, v.
Landsberg	Miller	Poths
Landsberg, v.	Miller, v.	Posen
Lange	Mirbach	Posse, Bar.
Langel	Mittermann	Preschel
Lar v. Larski	Moden, Graf	Priestk
Lassperg, v.	Moderach	Pritwitz
Latthof	Mollas	Pürsch
Lehmann	Moller, v.	Puteren, v.
Levin	Moltke, Graf	
Levis of Menar, v.	Möller, v.	Raab, v.
Liboring	Mossheim, v.	Rabenstein
Lichtenstein v.,	Münrich, v., Graf,	Radlof
Fürst	Bar.	Rahden, v.
Liebert	Müller, v.	Ranun, v.
Lieven Fürst v., Bar.	Münster, v.	Ranum
Lilienfeld		Rappolt, v.
Lilienfeld, v.	Nast	Rass, v.
Lilienheck	Natzmer, v.	Rausch v. Trauben-
Linde	Nägler	berg, Bar.
Liphard, v.	Neres, v.	Rechenberg
Lippe - Bisterfels,	Nettelhorst	Reck, v. der Bar.
Graf v.	Niemann	Regenkampf
Liven	Nierod, Graf	Rehbinder
Lohr	Nolde Baron,	Reitern, v.
Löbzeltern, Graf	Nolde, v.	Relander
Löwen v., Bar.	Normann	Reutern
Löwendhal, Graf	Nöding	Richter
Löwenstein - Wert-	Nösselrode	Rickmann
heim v., Fürst	Nummers, v.	Riedel
Löwenstern, v.		Rohber
Lüden, v.	Offenberg	Romberg
Ludwig	Ösnitz, Bar.	Ropp, v. der
Lüpphardt	Oppel	Rosberg
	Opitz-Boberfeld	Rosen
Maas	Osten-Sacken, v. der	Rosen, v., Bar.
Madis	Ostenzapp	Rosenberg, v.
Malzen, Baron,	Ostermann	Rosenstamm, v.
Manteuffel-Zöge	Ötinger	Rost
Medem, Graf	Öttingen	Rosenthal, v.
Medem, v., Baron		Ross
Meerscheidt-Gillessen	Pabst	Rossmann
Meidel, Bar.	Pahlen, Graf	Römer

Roth, v.	Smitten, v.	Vogt
Rönne, Bar.	Sogden, v.	Vollmar
Rubzich	Sparre	
Rucktäschel	Speier	Wachsel
Rucktäschel, v.	Sponholz	Wagner, v.
Rudingen	Stackelberg, Bar.	Wahl, v.
Rummel	Staden	Waldstein, v.
	Stahl, v. Holstein	Walter, v.
Sacken, v.	Stalting, v., Bar.	Wartenberg
Salza, v., Bar.	Stange	Wartmann, v.
Salza-Pikolelis,	Stein	Wedel
Marquis	Steinhell, Graf	Wegner
Samson v. Himmel-	Steinrat, v.	Wehrmann, Bar.
stjerna	Steger	Weichert
Sass, v., Bar.	Steglitz, v.	Weissmann
Sayn Wittgenstein,	Stembarth	v. Weissenstein
Fürst	Stembken, v., Bar.	Weimara
Schaden, v.	Stempel, Bar.	Weissflog
Scharenberg, v.	Stenger	Wendrich, v.
Schartz	Sternfeld, v.	Wertel
Schtaufuss	Sternkron, v., Bar.	Wewel v. Krüger
Scheidemann	Stiebler, v.	Wiedburg
Schen de Castell,	Stieglitz, v.	Wiedmann - Siedl-
Bar.	Stoffeln	nicki
Schepping, Bar.	Strandmann	Wiegandt
Scheruwal	Stranz, v.	Wiegel
Schilling	Srick, v.	Wielenfeld
Schlegel	Stromberg, Bar.	Wiener v. Velten
Schlippenbach	Sudhoff	Wilboin
Schlobhut, v.		Wildmann, v.
Schlüppenbach, v.	Taube	Wilken, v.
Schmidt	Tärkheim	Winkler
Schott	Tenun, v.	Winkler, v.
Schömburg	Teuber	Winter
Schömborn	Thun-Hohenstein-	Witt-de
Schönow	Klösterlei, Graf	Witten, v.
Schönborn, v.	Tiel v. Tielau	Wittgenstein
Schöppen	Tiepold, v., Bar.	Wladich
Schorlemann	Tiesenhausen	Wolan
Schreder	Tiesenhausen, v., Graf	Wolff, v., Bar.
Schreiber	Tobien, v.	Wölke
Schröder	Toll, Graf	Wrangel, Baron
Schulenburg, v., Graf	Torhacken, v.	Wrede, Fürst
Schulte, v.	Treiden	Wulf
Schulz	Treudens	Wulfius
Schulz v. Asche-	Treyden, v.	
raden	Trotta v. Treuden	Zederkreuz, Bar.
Schwarz	Truweller	Zederkreuz
Schwäbs, v.	Turnau	Zeiger
Schwäuhelm		Zeimern, Bar.
Schwerin	Uexküll, Bar.	Zeug
Seidler	Uhlenbrock	Zeydler
Seswegen, v.	Ungernsternberg, Bar	Ziegesharr, v., Bar.
Sewerin	Ursul	Ziehmann
Seszwegen, v.	Urquart	Ziethen, Graf
Seddeler	Üxkül	Zimmermann
Seck, v.		Zissmer
Sieberg	Verden	Zöge
Sielmann	Vietinghoff, Bar.	Zöllner
Sievers, v., Graf		

Die reichhaltigen Verzeichnisse, die wir oben angeführt haben, sind ein beredtes Zeugnis dafür, wieviel deutsches Blut zur Düngung slawischer Scholle zwischen der Oder und der Wolga, der Ostsee und dem Schwarzmeer, dem Ural und den Karpathen vergeudet worden ist. Als Schlußakkord des zweitausendjährigen geschichtlichen Prozesses darf der Zusammenbruch der drei Deutschen Kaiserreiche infolge des letzten Weltkrieges 1914—1919 angesehen werden. Der Adel deutschen Geblüts ist dabei auf der weiten Kolonisierungsstrecke fortgeschwemmt worden, die für diese Führerschicht bis zu den Gestaden des Stillen Ozeans ein glänzendes Betätigungsfeld noch vor kurzem darstellte.

Es ist kein Zufall, wenn es keine Kernrussen gewesen sind, welche den letzten verzweifelten Versuch, das Imperium der Holstein-Gottorper („Romanow“) zu retten, unternommen haben und — dabei ihr Leben auf heldenmütige Art geopfert haben: ein baltischer Baron — General v. Wrangel — im Süden Rußlands; — ein anderer Baron v. Ungern-Sternberg — der Diktator der Mongolen — in Asien; endlich General v. Müller — der letzte Führer der zaristischen Emigrantenscharen — in Paris... Das waren die letzten germanischen Epigonen eines Hermannarichs d. Gr., eines Ruriks und eines Peter III. (Herzog Karl-Ulrichs v. Gottorp).

Rassisch-historische Momente müssen als maßgebend bei dem Versuche, die Geschichte des ganzen Nordens richtig zu verstehen, angesehen werden.

Ein Anthropologe wird dabei die Bezeichnungen „nordisch“ und „semitoide“ verwenden. Der Kulturgeschichtler wird vom zweitausendjährigen Zweikampfe der Asiatenbarbarei mit dem europäisch-arischen Zivilisationsherde schreiben. Der Mystiker wird vom Kampfe Ahuramasdas mit dem schwarzen Ahriman reden. Doch ein jeder von den Dreien wird einstimmig zugeben, daß es kein anderer Menschenschlag gewesen ist, der da an der Vorderfront gekämpft hat, als die Auslese jenes Stammes, welcher im heutigen Norddeutschland heimisch gewesen ist. — — — Schon aus diesem Grunde ist die Forschung betreffend die Herkunft und die Standhaftigkeit des deutschstämmigen Adels in Alt-polen-Litauen und im Russenreiche für die Geschichte wertvoll.

Vor 150 Jahren machte die Gesamtbevölkerungszahl des Warschauer Staates etwa 10 Millionen Menschen*) und des Petersburger Staates etwa ebensoviel aus. Im ersteren machte der Adel bis 15% seiner gesamten Einwohnerschaft aus, im zweiten waren es nur ca. 4%, wenn man im Zarenreiche dazumal überhaupt von einem „Adelsstande“ sprechen kann (die Ritterschaften der russisch gewordenen (1721) Provinzen hatten sich einen solchen gewißlich erhalten. Diese Gebiete des Zarenstaates zogen wir in dem heutigen Aufsatze gar nicht mit in Betracht). Nun ist die Zahl der Adligen bzw. der Offiziere und Staatsbeamten in beiden slawischen Staaten Osteuropas im XVIII. Jahrhundert — insofern sie deut-

*) Laut Korzon sogar kaum 7 900 000 Menschen, darunter etwa 200 000 Deutsche. [Letztere Zahl viel zu gering angenommen. Anm. d. Herausg.]

scher Abstammung gewesen sind — sehr verschieden. Im „Warschauer“ Hoheitsgebiete ist sie gewißlich sehr bedeutend gewesen (bis 10% aller Schlachzizensippen waren germanischer Herkunft ohnedem), doch versanken die Deutschen im Meere des einheimischen Slawentums und Katholikentums. Im Hoheitsgebiete der Zaren ist die Zahl der Deutschen in den Oberschichten geringer gewesen (3—4%), doch diese Einwanderer bewahrten ihr Deutschtum unvergleichlich besser als ihre Stammesbrüder in Altpolen. So haben diese Adelsregister für die deutsche Sippenforschung um so größere Bedeutung.

Andererseits — ist gerade die deutsche Adelsforschung auf binnenrussischem Gebiet durch den Ruin jeglicher Archivquellen dermaßen erschwert, daß die Arbeit des Sippenforschers sich selten belohnt macht*).

*) Deutsche Namen besaßen unter den Slawen Osteuropas einen guten Ruf. Als im XIX. Jahrh. die **Juden** durch die Behörden der Dreiteilungsmonarchien Familiennamen anzunehmen genötigt wurden (die österreichischen in Galizien und Südpolen ab 1796, die preußischen in Westpolen bzw. in Nordkongreßpolen und im Białystoker Gebiet um 1800, die russischen in ganz Kongreßpolen, Altlitauen, Wolhynien und in der Ukraine — ab 1851 — 1863), so pflegten sie deutsche Familiennamen anzunehmen. Urkundlich führen wir folgende von denselben an, die von Kryptojudengeschlechtern (Neophytenfamilien, nachweislich) noch heute getragen werden. Um Irreführungen vorzubeugen, sollte jeder Sippenforscher in erster Reihe folgendes Register für die ehem. poln. bzw. russ. Länder im Auge behalten:

Achard, (Josel 1806)	Fidler, (Johann 1898)
Arzt (Arct, Moses-Michael 1857)	Fletau bzw. Flötau, (Alexander, ab 1886)
Baron (Barun), Franz 1836	Flatau (1824)
Bloch von, Johann-Gottlieb, 1851	Flesch, (Sig.-Hersch 1826)
Bössner v., 1785—1786	Fränkel I, II bzw. Frenkel 1849, 1888
Bötcher I u. 1831	Frühling I u. II, 1892 u. 1902
Böttcher II, Wilh. Joh. u. Karl	Fuchs, Aug.-Adolf 1856
Bondy, Eduard 1849	Gins(z), Alexander-Richard 1839
Borchardt, Felix-Arthur, ab 1901	Gli(ueh)witz, Hipolit-Johann 1898
Bornstein	Gottheil, Karl 1831
Bruhl I, II u. III Famm., ab 1833 bis 1838	Grossmann, Josel (v. Bogusławski, ab 1842)
Buchner, Josel	Haller, Isidor Ferdinand 1852
Conrad, Joh.-Simon-Taddeus 1819	Hertz I, II u. III, Fam. 1936, 1856 u. 1888
Conradi (Konradi), Josel, ab 1827	Hirschel, Aug.-Heinrich (Hersch bis 1855)
Dammrosch, Adolf-Thomas 1858	Hock, Karl (Josel bis 1839)
Dangel, Gottl.-Wilh. 1840	Hoffmann I u. II, Fam. 1858 und 1758
Dessaw bzw. Dessau, ab 1764 schon getauft.	Janasch, Adolf 1846
Eckersdorf, Jos.-Theodor 1836	Joachim, 1735 getaufte Fam.
Ehrenfried, Herschko (Heinr. Emanuel), ab 1887	Kanel, Christian 1847
Engelhardt, Eduard 1842	Keller 1841
Epstein, M. 1865—1869	
Estreicher (Alexander-Moritz 1825)	

- | | |
|--|---|
| Kirst 1832 | Roman I u. II, 1833—1838 |
| Koch, Wilhelm 1841 | Rosenzweig I u. II, 1777 u. 1788 |
| Kraus, Moritz 1851 | Rosner, Ludwig Heinr. 1845 |
| Kremser, Karl-Julian 1834 | Rosse, Joh. 1844 |
| Kronenberg I u. II 1845 und 1881
(Barone) | Ruecker, Jul. 1844 |
| Kutscher, Moritz 1844 | Schönfeld I, II, III u. IV, 1847 |
| Kuerst, Sam.-Friedrich 1832 | Schönhack 1892 |
| | Schottländer, Gottfried 1828 |
| Leo, Dr., Leop.-Aug. 1831 | Schreiber, Isid.-Karl 1887 |
| Lesser I, Barone 1821 | Schulz, Moritz (Moses) 1849 |
| Lesser, Grafen 1853 | Schweitzer, Ad. Jul. 1889 |
| Lichtenstein, August-Josel 1777 | Schweitz, M. J. 1819 |
| | Simon, Arnold 1850 |
| Maysel, Adam 1847 | Sonnenberg I, II u. III, 1902 |
| Miller, Adam 1855, v. | Steinbock, 1777 |
| Muenchheimer, Alexander 1825. | Steinmark, 1887 |
| | Stiebel, Ed.-Karl 1884 |
| Notus, Karl 1889 | Urbach, Jakon-Emmanuel 1848 |
| Nelken, Jos. Eduard 1870 | Wagner, Gustav 1842 |
| Östreicher II u. III, ab 1825/26 | Wehrmond, Jos. 1841 |
| Osser, Eduard 1889 | Werner, Ludwig 1844 |
| | Wolf bzw. Wolff I, II, III und IV,
1805—81 |
| Philipp, Christian 1824 | Ziffer, Karl-August 1848. |
| Pilatus, Johann 1840. | |

Außer den obengenannten Neophytingeschlechtern sind unzählige Judenabkömmlinge, die ihre deutsch klingenden Familiennamen polonisierten bzw. russifizierten, oder auch vermittelt Bestechung der Zivilstandesbeamten und Küster ihre jüdische Herkunft ein für allemal so zu verkappen vermochten, daß diese heute urkundlich kaum mehr nachzuweisen ist.

Mehrere Hunderte urslawisch klingende Familiennamen wurden von Semiten im heutigen Polen geführt; um so schwerer sind sie als jüdisch nachzuspüren, weil authentische Adelswappen dazu gehören; viele sind mit slawischen Adelsfamilien alliiert und doch (insbesondere bei der Geheimsekte der Frankisten ab 1760 in Ostgalizien und in Kongreßpolen) wird ihr semitisches Blut in Reinheit bewahrt, indem sie nur unter sich heiraten.

Die „Sabbathäer“ Moskowiens (ab XVI. Jahrh.) bilden ein Gegenstück zu den polnischen „Frankisten“. Auch unter ihnen finden wir deutsch klingende Familiennamen: Kankrin (Grafen); Hayden (Grafen); Nesselrode (Barone) und viele andere.

Da dieses Thema außerhalb des heutigen Aufsatzes steht, wollen wir die Rolle dieser Geheimsemiten in der Gestaltung der Geschichte des Zusammenbruches Altpolens und dann des Zarenreiches ebenso wenig hier erörtern, wie der aller Polenaufstände, Zarenverschwörungen, Zarenmorde usw., die bekanntlich alle nicht ohne regen Anteil semitischer Neophyten stattgefunden haben.

Unter den Familiennamen des „polnischen“ Adels befinden sich ebenfalls **Judensippen, die einen deutsch klingenden**, zuweilen sogar einen betitelten **Namen führen**. Einen deutschen Sippenforscher in Polen

könnte so etwas irreleiten. Wir führen die mit „poln.“ **Wappen geschmückten Namen**, mit Angaben der Daten der Taufe solcher Juden nachstehend besonders an:

Berg(in), 1764 (Frankist)?	Freyberg v. Rosenfeld, M. und J. 1839
Bloch, J.-G. 1883	
Boessner J., (auch Barone) 1785	Kronenberg (auch Baron), 1845
Dessau (Dessau v.), D.-T. 1764	Lessner, (Grafen u. Bar.) 1871—76
Epstein (auch Bar.), L. M. 1869	Rosenfeld (siehe Freiberg)
Fischel vel Fishell, 1839 auch 1507	Rosental 1890
Frenkel 1839	Wolf, August 1920 und 1881—1914

Es waren vermittels Verleihung des Ordens des Hl. Wladimir geadelte jüdische Ärzte, Bankiers und Polizeibeamte, welche aus Kongreßpolen stammten und sich in die dortigen Adelsregister eintragen ließen. Ob die finnländischen Grafen Hayden holländisch-jüdischer Herkunft in das Semi-Gotha hineingehören, können wir mit Bestimmtheit nicht behaupten.

Bei der Überprüfung aller heute aufgestellten Verzeichnisse deutscher Familien, in Altpolen-Litauen und im eigentlichen Rußland im 18.—19. Jahrhundert adlig anerkannten Namen wird leicht zu ersehen sein, daß nicht einmal 1/50 der sie tragenden Familien vor ihrer Einwanderung zum Adel des „Heiligen Kaisertums Deutscher Nation“, welches bis 1806 noch bestanden hat — oder eines der beiden Ordenslande: „Herzogtum Preußen“ bis 1772 und „Livland“ bis 1653 zählten. Etliche Zehner deutscher und baltischer Adelsgeschlechter versanken in der slawischen Umgebung. Leider ist nur in wenigen dieser Namen noch ein Andenken an die deutsche Herkunft hinterblieben! Eine erfreuliche Ausnahme bilden etliche Hunderte von deutschen Adelsfamilien, welche dieses Andenken mit mehr Treue gewahrt haben. Dieses geschah in folgenden Teilen des slawischen Hinterlandes:

a) das sogenannte „Königlich Preußen“ (die drei ehem. Wojewodschaften bis 1772: „Pomeranien“, „Culmerland“ und „Marienburgerland“ mit dem „Gefürsteten Bistum Ermland“ und den Städten Danzig, Culm Elbing und Thorn),

b) das „Herzogtum Curland und Semgallen“ 1653—1795) sowie endlich

c) Ostlivland 1563—1772 als eine Wojewodschaft des alten polnisch-litauischen Königreiches („Inflanty“). Hier ist es etlichen deutschen Adelsfamilien — insbesondere in den unter a—b bezeichneten Kreisen und in den Hansastädten an der Küste der Ostsee — gelungen, ihr Deutschtum teilweise bis auf den heutigen Tag zu bewahren; so sind nicht alle Adelsfamilien unter königl.-polnischer Herrschaft der Slawisierung anheimgefallen. Gut deutsch sind die bis 1710 den Schweden einst untertänigen deutschen Adelsgeschlechter Westlivlands und

-Estlands unter der kaiserl.-russischen Herrschaft auch nach der Eroberung dieser Länder durch Peter d. Gr. 1721 geblieben, bis zum Ausgang des Weltkrieges (1920, als „Latwja“ und „Esti“ erstanden). Nach der Dreiteilung Altpolens (1772—1795) sah man westlich von den Grenzflüssen Pilitza und Narew-Bug eine Wiederkehr einzelner Adelsfamilien zu alten deutschen Traditionen!

Ein ganz anderes Bild war in denjenigen (südöstlichen) Gebieten Altpolens festzustellen, wo die Habsburger die Königreiche Galizien und Lodomerien und das Gebiet der Republik Krakau (1815—1846) an die Donaumonarchie geschlagen haben. Ungeachtet des Zuflusses eines gewissen Kolonistenstromes nicht nur aus den „alten Habsburgländern“, sondern auch vom Rhein, ungeachtet der z. T. deutschen Amtssprache bis zur Auseinandersetzung und einer besonders freigiebigen Verteilung deutscher Adelswappen und Adelsnamen an Kaufleute, Handwerker, Kleinbeamten und sogar an Bauern (beim Militär) nahm das Polentum mit Hilfe der katholischen Geistlichkeit und der polnisch gebliebenen Selbstverwaltungsorgane der ehemaligen polnischen Wojewodschaften entlang der Karpathen gegenüber dem Deutschtum überhand. Nur sehr wenige Adelsfamilien sind dort deutsch geblieben, insofern sie überhaupt im Lande bis auf den heutigen Tag verblieben sind... Außer der rapiden Vermengung mit den örtlichen Schlachzizenfamilien fand hier auch noch — genau wie bei diesen letzteren — eine so starke Vermischung mit Juden statt, wie kaum in einem anderen Lande Europas! Indem wir nachstehend das Verzeichnis der als adlig durch die Wiener Regierung erkannten deutschklingenden Familiennamen bringen, können wir unmöglich den Grad des Ariertums bei den Trägern dieser Namen feststellen.

Gewißlich wirkt bei der Erforschung der Herkunft der meisten dieser Adelsnamen die bizarre Zusammenkuppelung slawischer, magyarischer, welscher und germanischer Zunamen, Vornamen und Wappen sehr störend, sogar verwirrend.

In derselben Weise, wie die ganze Donaumonarchie ein Gemisch von Rassen und Völkern war, — ist auch die herrschende Oberschicht ein solches gewesen.

Wir bringen eine amtliche Liste der deutschklingenden Adelsfamiliennamen der Zeit 1772—1920. — Wenn wir auf diese Weise die früher gebrachten Namensverzeichnisse durch diesen „österreichischen“ Adelsregister-Auszug vervollständigen, so widerspricht diese Ergänzung dem Sinne der Überschrift dieses Aufsatzes keineswegs. Denn die Wiener Regierung handelte gerade auf dem Gebiete des Standeswesens und der Heraldik in den Grenzen der 7 ehemals polnischen Provinzen als eine autonome Landesregierung des „Königreiches Galizien und Lodomerien“ und der „Freistadt Krakau“. Diese Länder erfreuten sich unter dem Zepter der deutschen Dynasten aus dem Hause Habsburg nach 1866 einer rein polnischen Selbstverwaltung. So waren in erster Reihe auch die Adelsbücher dort p o l n i s c h e Register.

Verzeichnis deutschklingender Familiennamen, ausgezogen aus den Adelsregistern des ehemals österreichischen Teilgebiets für die Zeit 1772—1920.

- Abgar v., vormals bis 1907 Jägermann
 Grosser, nach 1887 Grosser - Kalucki (adoptierte Juden)
 Gross, 1793
 Gubatta, 1891
- Badenberg v., bis 1917 Szeprowicz
 Bauer, Baron, ausgestorbenes Geschlecht, 1893
 Hagen, ausländische Barone, 1867
 Halban, Ritter v., bis 1890 Elumestock
- Baumann v., Koryto 1916
 Bernhard, 1815
 Haller v. Hallenburg, 1795
 Haller v., 1864
- Bertemilian, Ritter v., vormals Brauer
 Blumenstock, Hersz, ab 1890 Ritter v. Halben
 Hauenschild, Edler v., ab 1864
 Hauenschild v. Przerab, ab 1894
 W. Baron Bauer, Namen und Wappen übernommen (adopt.)
- Boll, ab 1843 „Edler Radwan von Brandys“
 Hauer, Baron, ab 1817
 Hauerwitz, 1895 als Jude geadelt
 Heyde, Baron, ab 1832
- Breuer, Ritter v. Bertemilian
 Hildebrandt, ab 1861 bayrischer Edelmann
 Hofman, auch Kotwica-Hofman genannt
 Hohensiegen, bis 1806 Zoll
 Hutten, ab 1907 Graf Osiecimski-Hutten-Czabski
- Cettner, ad 1780, Graf
 Chłędowski, ab 1884 Baron von Pfaffenhoffen
 Christiani, bis 1838 Grabienski
 Christiani, nach 1868 adoptiert, „Kronauge v. Kronwald“
 Chroborski, Ritter v., bis 1860
 Possinger
 Czetech v. Lindenwald, ab 1805
- Dornbach v., Żukiewicz; ab 1864
 Ilsinger v., ab 1575
 Iwonski-Steiner, ab 1917, vorher Steiner
- Edel, Baron, ab 1852
 Eichenort, Edler v. Eichenhort, ab 1908, vormals Sabczyński
 Englisch, ab 1864
 Jägermann, ab 1907 „v. Abgar“
 Jordan, alte krakauer Patrizierfamilie, die den Wappen „Trauby“ führte
 Jorkasch-Koch, 1879.
- Enzendorfer, ab 1828
 Estreicher, Ritter v. Rozbierski, ab 1882
 Kabat, 1878
 Kalier, 1869
 Kaluski-Grosser, 1894
 Keilermann, Edler v. Tuszow, 1866
- Ettmayer, v. Adelsburg, ab 1822
 Felseis v., bis 1858 Nechay
 Fierich, ab 1888
 Finke, ab 1805 v. Finkenthal bzw. „Ostoja Finke v. Finkental“
 Firmian, Graf, 1879
 Kilian v. Longeloff, 1917
 Koch, 1873, vergl. Jorkasch
 Köber v. Köberau, ab 1881
 Köller, ab 1816 Zaremba v. Köller
 Kordenthal, bis 1827 Sacher-Mazoch v. Kronenthal
 Krasnopolsko-Gottesmann 1780
 Kratter, 1860
 Kraus, Baron, 1833
 Krieg, Baron, 1820
 Kriegshaber, 1794 bzw. 1818
 Kroger oder Kościesz v. Kroger
 Kronwald v. Kronauge, (vergleiche Christiani), 1796 und 1818
- Friedeberg, ab 1862, vormals Salomon v. Friedberg
- Garapich v., Siechelburg, 1811
 Geppert, 1789
 Gering 1777
 Gottesmann, ab 1780 Krasnopolski-Gottesmann
 Goetz, Edles v. Okocim, ab 1881, Baron, ab 1908

- Lachmit
 Leitsch v. Leitenfels 1787
 Linhardt, Edler v. Lenartowski,
 ab 1913
 Liedel, 1881
 Linde, Edler v. Brinkulo, 1917
 Lindenwald, (vergl. Czetsch), 1805
 Loebel, 1887
 Loewenstein, ab 1910 Loewenstein
 v. Opoka, ab 1912
 Longeloff (vergl. Kilian)
 Luies, Edler v. Wawel, 1878

 Mauthner, Edler v. Zgorczyński,
 ab 1886
 Mieses 1881, noch als Jude geadelt
 Morstin, Graf auf Raciborsk, ab
 1915
 Mosch 1855 und Baron, ab 1868
 Moysa, Edler v. Nekarsfeld, 1818

 Nechay v. Felseis, 1852
 Nordenhorst (siehe Kalecki)

 Orlowski auf Orla, v. Ziegenberg
 Osiecimski, Graf, vormals Hutten-
 Czabski

 Pfaffenhoffen, Baron, bis 1884
 Kłędowski
 Poll v. Pollenburg, 1815
 Possinger, ab 1860 Ritter v. Cho-
 borski
 Prachtel v. Morawiański, ab 1870
 Praun, 1872
 Pressen, 1801

 Romer, ab 1832 Graf Jelita v. Ro-
 mer
 Rosenstock, ab 1904 Rosenstock
 v. Rozstocki
 Rotterheim, ab 1791 Marischler
 v. Rotterheim

 Rose, ab 1918 Baron Roza — von
 Szarski
 Rüdiger, Ritter von, 1903

 Sacher (siehe v. Kronenthal), 1827
 Salomon v. Friedberg, 1862
 Saulenfels v., 1807 bzw. Seling
 v. Saulenfels
 Schabenbeck, 1870
 Schembeck, 1849 (Szembek)
 Schmid, 1808
 Schulz-Strasznicki, 1810
 Singer-Wyszogórski bzw. 1788
 Spielmann, 1886
 Steiner (siehe Iwoński)
 Steiner, ab 1917 Iwoński-Steiner,
 von
 Stiks v. Sambergen, 1791
 Summer-Brason, 1889 (adoptiert)
 Sygert v. Siegerstein, 1791
 Szeprowicz v. Badenber, 1917

 Tetmeier bzw. Przerwa von Tet-
 meyer, 1794
 Tilly v. Tilnaug, 1786
 Till, 1819 „Till v. Kostryn“
 Treter, Treter v. Dolinianski, 1896
 Turnau v. Dobczyc, 1857

 Wattmann, ab 1853 Baron v. Watt-
 mann Maehlkampo Beaulieu
 Weber v. Ehrenzweig, 1811
 Weber v. Rittersdorf, 1805
 Weismann, ab 1881 von Sawi-
 dowski
 Widmann, 1792

 Zeidler v. Rosenfels, 1780
 Ziegenberg (siehe Orlowski)
 Zoll, 1906
 Zunger v. Hohensiegen, 1805

Nach dem Sturze der Schlachta-Republik (1795) und des napo-
 leonischen Saisonstaates „Herzogtum Warschau“ (1815) wurden für
 alle in den unter preußische, russische bzw. österreichische Herrschaft
 geratenen Adelsverbänden einzelner ehemals — polnischer „Länder“
 der Wille deutscher bzw. russischer Monarchen maßgebend. Jeder
 Schlachtzize wurde in den „A d e l s s t a n d“ einer der drei Monarchien
 erhoben (in Wirklichkeit konnte man die 1 380 000 Wappenträger Alt-
 polens kaum höher als zu dem F r e i b a u e r n s t a n d e bzw. zum
 K o s a k e n s t a n d e rechnen). Den ehem. Landräten, Burggrafen
 und Präsidenten der alten polnischen Wojewodschaften samt ihrer
 gesamten Nachkommenschaft wurden Grafentitel erblich zuerkannt,
 was sonst in Preußen und im Zarenreiche (nicht bei den Habsburgern

aber!) eine seltene Adelsauszeichnung bedeutete! In allen Teilgebieten begann nach 1795 auch eine vermehrte Erteilung von anderen Adelstiteln; dieses war nicht selten unter frisch - geadelten Bürgerfamilien der Fall. Auch alte kerndeutsche Familien, welche unter den Polen (vor 1772) ihrer Titel verlustig gegangen waren, erhielten sie von den Dreiteilungsstaaten auf Wunsch zurück!

Hier eine Reihe solcher Fälle; es handelt sich dabei um Familien, die schon polonisiert waren und nur ihren deutschen Namen und ihren alten Wappen treu geblieben waren. (Altpolens Ende, Aufstieg der Holstein-Gottorper auf den Zarenthron und Preußens Konsolidierung um 1772).

Wir führen hier deutsche Adelsnamen an, die **nach der Dreiteilung Altpolens ihre Titel erhalten *) bzw. bestätigt oder erneuert bekamen:**

G r a f e n :

- v. Briesen, poln. Breza, angeblich Schlesier, 1889, Sachsen,
- v. Hutten - C z a p s k i, Preußen 1804 und 1860,
- v. Mier (ausgestorben), Österreich 1777,
- v. Hutten-Czapski - O s i e c i m s k i, Österreich 1807,
- von dem Bröle-(Broel)-Plater, (westf. Herkunft), später in Ostlivland, 1777 Österreich, in Rußland Sieberg- oder poln. Zyberk - Plater 1843,
- v. Romer, (sächs. Herkunft), Österreich, 1818,
- v. Ronicker, (angeblich Schlesier), 1783 Österreich u. 1850 Rußland, Schönberg, als Krakauer Hanseatenpatrizier Schemberk, poln. Szemberk,
- Cettner, (angeblich aus Schlesien stammende Reichsritter?) Preußen 1816 und 1780, Österreich,

B a r o n e :

- Heydel, von, 1820 Österreich; bestätigt die königl. poln. Baronie bereits 1772 (!?),
- v. Larisch, poln. Larysz, Österreich u. Preußen 1720—1899,
- Malzahn von Maltzahn, Rußland 1824 (im Hl. Röm. R. d. N. 1530?),
- v. Rönne, Hl. Röm. R. 1786,
- v. Taube, Hl. Röm. R. (Rußland), in Polen 1572—1638,
- v. Soldenhoff, Hl. Röm.: Österreich 1775.

Dazu kommen zahlreiche in Rußland baronisierte Familien, die vor der Dreiteilung in Altpolen, insbesondere in Ostlivland polonisiert, später ihre deutschen Namen zurückerhielten; so Tiesenhausen, Nolde, Nelken, von der Recke, v. d. Brinken, Mannteuffel u. a. viele.

Man darf behaupten, daß von 100 deutschen Familien, welche in den polnischen oder russischen Adelsbüchern im Laufe der Jahrhunderte XVIII. und XIX. eingetragen worden sind, (die entlang der Ostsee gelegenen Länder, wo der deutsche Edelmann ein bodenständiger Ritter gewesen ist, ausgenommen) kaum 3 Familien daheim zum deutschen Adel gehörten.

*) Anm. d. Herausg.: Für die poln. Adelsnamen vgl. Manfred Laubert: Standeserhöhungen u. Ordensverleihungen in der Prov. Posen nach 1815 (Zs. d. Hist. Ges. f. d. Prov. Pos. Jg. 23, S. 177—216).

Meistens waren es strebsame Bürger und fleißige Bauern, zuweilen auch geübte Soldaten und weltbewanderte Kaufleute, die in einem Hinterlande der Ostsee, unter slawischer Umgebung sich eingenistet haben und dort in den Adelsverband am Orte aufgenommen worden sind. Im alten Schlachta-Staate brauchte man, um dieses Ziel zu erreichen, lediglich der Mehrheitszustimmung einer Kreisversammlung, da ihr König nach 1578 nicht einmal um die Bestätigung der Nobilitierung gebeten zu werden brauchte. Hatte dieser „Monarch“ ja nicht einmal das Recht, jemanden die Adelsrechte bzw. ein Wappen oder einen Titel zu verleihen! Die Staatsverfassung verpönte ihm laut den Sejmbeschlüssen von 1638, 1641 und 1673 auch die Anerkennung „ausländischer“ Adelsprivilegien.*) Auf diese Weise strich man dem ganzen deutschstämmigen Adel der zu dem polnisch-litauischen Königreiche gefallenen Ordensländer, der 3 „Königlich-Preußischen“ und der ostlivländischen (ehemals Schwedischen) Wojewodschaft „Inflanty“ das „von“ vor ihren Familiennamen, und man verbat allen, die bisher einen Titel (Barone, Grafen und dergl.) geführt hatten, sich auf eine „der demokratischen Freiheit und der Schlachtgleichheit widersprechende“ Weise zu schreiben. Für etliche Diplomaten und Leibgardeoffiziere, die den Warschauer Königen scheinbar besonders nahegestanden haben, haben diese, trotz allem, Ausnahmen gemacht, ja sogar Titel verliehen **). Es seien hier nur die uns urkundlich bekannten deutschen Namen angeführt:

Verzeichnis der von polnischen Königen betitelten Neugeadelten:

- Baron Bersewitz von Dondangen (Ostlivland) 1583,
- Baron Baerle, 1773 (Wilhelm B. aus Flandern),
- Baron von Cahmann, Großkaufmann a. Schweden, 1768,
- Baron von Dietz, 1759, General der Kaiserl.-Russ. Garde,
- Baron von Heydel, Johannes, aus Sachsen, Kavallerie-Oberst 1772,
- Baron von Klingstädt- von Mehrzahl 1772, Kaiserl.-Russ. Stadtrat aus Polnisch-Livland gebürtig, (Woj. Inflanty),
- Baron von Ludwig, Friedrich-Johann, Artillerie-Kapit. in Rußld.
- Baron von Mehling, die Brüder Samuel-Friedrich und Johannes-Christian, sächsisch-kurfürstliche Offiziere in Pol.,
- Baron von Osten, Siegfried-Adolf, königl.-dänischer Gesandter am Napoleonischen Hofe, 1768 zum poln. Grafen ernannt,
- Baron von Rossau von Deldenheim Laurentius, poln. Konsul 1754,
- Baron von Scheffler, aus Danzig, königl. Rat, 1784 (in London wohnhaft)

Außer diesen Deutschen, welchen von den Königen Altpolens ihr Adel und zugleich ein Titel formell bestätigt wurde, ist kein anderer Name im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte polnischer Staatsunabhängigkeit nachweisbar.

* * *

*) Ebenso entbehrten die Anreden JAŚNIE WIELMOŻNY und WIELMOŻNY (— etwa „Durchlaucht“ bzw. „Ew. Wohlgeboren“) jeglicher Rechtsunterlage.

**) Anm. d. Schriftl.: Manche Familien führten noch zu altpoln. Zeit ausländische Titel; so nannten sich z. B. die Leszczyński in ihren dt. Urkunden Reichsgrafen auf der Lissa, abgesehen von der beliebten Bezeichnung „Graf“ selbst durch Kleinadlige bei Auslandsaufenthalt.

Zum Schluß sei nochmals der Unterschied hervorgehoben, der zwischen der demokratischen Erhebung in den Schlachtastand bei den Polen einerseits, und der monarchistischen Erhebung in den Stand der russischen Dworjanje seit jeher bestanden hat. Der Deutsche mußte sich der slawisch-katholischen Mehrheit assimilieren und sein Deutschtum vollständig ablegen, sobald er aufhörte, als Mitglied einer deutschen Bauernkolonie oder einer Handwerkerzunft in Polen, in Litauen oder in Wolhynien, Podolien und der Westukraine weiterzuleben und den Säbel anschnallte. Sogar höchstverdiente Generale wie die v. Wolff, die von Fleming, Firley u. a., deren Leistungen so hoch von den Polen eingeschätzt wurden, daß die Träger dieser deutschen adligen Familiennamen lange Generationen hindurch Senatoren- und Wojewodenposten innehatten, — entgingen diesem Schicksal niemals. Dagegen schloß die Verleihung des Rußlandsadels einem deutschen Einwanderergeschlecht keinen Zwang zur Abstreifung des Deutschtums in sich. Wenn zwischen dem Neugeadelten „Dworjanin“ und seinen dem Kolonistenstande oder dem Bürgerstande treubleibenden Geschwistern zuweilen eine Entfremdung aufstieg, so geschah dieses lediglich infolge der materiellen Unterschiede; der Geadelte begann eben ein sorgenfreies Leben zu führen: als hochbezahlter Beamter, als ein von Se. Majestät reichlich beschenkter Rittergutsbesitzer oder — ein reichgewordener Kapitalist. Erst nach etlichen Generationen gingen einem solchen auslandsdeutschen Adelsgeschlecht zuerst die gesellschaftlichen Bande in dem eigenen Kreise der „Deutschrussen“, dann die gute Kenntnis der deutschen Volkssitten, dann die Konfession, endlich die deutsche Sprache und — zuletzt — die Sympathien für alles Deutsche verloren.

Da das Russenvolk im allgemeinen auf einer bedeutend primitiveren Kulturstufe gestanden hat als die westlicher wohnhaften Polen, — wirkte sich auch die Mischehe weniger verheerend aus. Die mittlere und um so mehr die höhere Schule lag ja im Zarenreiche bis Alexander III. in deutschen Händen, wogegen die gesamte Volksbildung in Polen-Litauen seit Beginn und bis zum Ende dieses Doppelstaates in den Händen ebenso eifriger wie chauvinistischer römisch-katholischer Mönche gelegen hatte (Piaren und Jesuiten).

Im österreichischen Teilgebiet wurde nach 1866 die Entdeutschung besonders stark fühlbar, da sogar die Beamtenschaft Galiziens und Bukowinas, welche aus Tirol, der Steiermark oder aus Wien stammte, bereits in der ersten Generation sich in Stockslawen verwandelte. Gewißlich herrschten unter den protestantischen Hohenzollern für die Entdeutschung weniger günstige Zustände, besonders im Laufe der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, als unter den Habsburgern.

Nur die aufmerksame Überprüfung der Ahnentafel gestattet dem Sippenforscher eine untrügliche Schätzung bzw. Lösung des Problems, ob ein Adelsgeschlecht, das einen deutsch klingenden Familiennamen heute noch trägt, — dem deutschen Adel zuzurechnen ist, oder ob es vielleicht schon seit einer Reihe von Generationen in den ersten Reihen der erbitterten Feinde gerade des deutschen Volkes steht.

Daß solche Fragen ohne geschichtliche Kenntnisse zu lösen unmöglich sind, — versteht sich von selbst. Recht schwierig sind auch die Fragen, welche die Wiederherstellung der alten deutschen Geschlechternamen betreffen, weil sie in den slawischen Registern und in den meisten Urkunden poln. und russ. Herkunft infolge der eigenartigen Aussprache verstümmelt wurden. So wird z. B. der hessische Name *E u s t a e d t* mit „Ojsztet“ wiedergegeben, *E i c h i n g e r* „Ajchynger“ geschrieben usw. Da wie im russischen Alphabet die deutschen Doppellaute und das „h“ überhaupt fehlen, ist der deutsche Name *B e r g h* entweder wie „Berch“, oder wie „Berk“ zu lesen; *B e h r e n s* — wie „Berens“ oder „Begrenc“; *B o e h m* — wie „Bem“; „*H o h e n z o l l e r n*“ — wie Gogenzollern, „*Habsburg*“ — wie „Gapsbork“ usw. Da alle Idiome sich im Wechsel der Zeiten änderten, muß der Genealoge von heute auch ein geschichtlich ausgebildeter Onomatograph sein, wenn er fehlerlos transkribieren will.*)

A n h a n g zum Verzeichnis der adligen Familiennamen deutscher Herkunft im eigentlichen Rußland: **Verzeichnis derjenigen D. F. -Namen**, die bis 1900 laut Registern der Kaiserlich-Russischen Heroldei (amtl. Bestand v. 1896) **berechtigt waren, Titel zu tragen.**

H e r z ö g e: Dieses waren einzelne in Rußland eingebürgerte Zweige bzw. Vertreter der Deutschen Reichsfürstendynastien Oldenburg, Mecklenburg und Leuchtenberg. Als nahe Verwandte der Zarenfamilie der Holstein-Gottorp-Romanows stand ihnen zumeist die Anrede: „Kaiserl. Hoheit“, ihren ferneren Nachkommen „Hoheit“ zu.

F ü r s t e n mit dem Titel „Erlaucht“ (russ. SWJETLLOSTJ) kennt man im 20. Jahrh. unter Deutschstämmigen nur sehr vereinzelt, so: Bar. (spätere Grafen) *L i e v e n*, die preußischen Durchlauchtigen Fürsten *S a y n - W i t t g e n s t e i n - B e r l e b u r g*.

Hinzu dürften die Nachkommen der Kurländischen Herzöge aus dem Hause Biron (Bühren bzw. v. Biron) gerechnet werden.

G r a f e n dt. bzw. balt. Abstammung, denen als Trägern der neunzackigen Adelskrone die Anrede „Ew. Durchlaucht“ (SSI JAT JELSTWO) gebührte, waren im Zarenreiche recht zahlreich bis zu dessen Zusammenbruch unter Nikolaus II. Im nachstehenden Verzeichnis erwähnen wir alle solche Namen, deren Träger zu jener Zeit (Weltkrieg) noch am Leben waren.

Aalefeld-Laurwigen	Balmen	Borch
Adlerberg	Barklei-de-Tolli	Brewern-de-la Gardie
Alopaus	Benckendorff	Brius 1, 2
Anrep-Elmpt	Benningsen	Brümmer
Armfeld	Berg	Brunnow

*) Anm. d. Schriftl.: Vgl. dazu AfSf. Okt. 1937, S. 300 f.

Buxhoevden	Kotzebue-Pilar- von Pilchau	von der Pahlen Plater (poln.)
Dunten	Kreutz 1, 2 Kronhelm	Plater-Syberg (poln.)
Essen		Rohbinder 1, 2
Essen-Steenbock-	de la Gardie	Reutern
Fermor	Lambsdorff	Reutern Baron Nolcken
Fersen	Landsberg	Renicker
Geer	Lüdtke	Ruediger 1, 2
Grabbe	Lieven	von der Schulenburg
Hauke 1, 2	Lueders-Weymarn	Sievers 1, 2
Heyden	Manteuffel	Sprengvorten
Horn	Medem	Stackelberg
Hutten	Mengden	Steenheil
Igelstrom	Münnich	Steinbock
Kankriny	Nesselrode	Steinbock-Fermor
Keller	Nieroth	Steven-Steinheil
Kleinmichel	Nostitz	Tiesenhausen
Koenigsfels	Oppermann	Toll
Korff	von der Osten-	Totleben
Koskull	Sacken 1, 2, 3	Ungern-Sternberg
Kotzebue	Ostermann	Wittgenstein
	Ostermann-Tolstoi	Wolkenstein

Die Gesamtzahl der Grafengeschlechter, welche unter dem Zepher der russischen Kaiser im 19. Jahrhundert bestanden haben, betrug etwa 300; ein Drittel von diesen Geschlechtern waren deutscher Herkunft, und nur zwei Drittel russischer, polnischer oder finnländisch-schwedischer, endlich ausländischer und dabei nicht-deutscher Herkunft. Noch günstiger war es mit den Trägern des Barontitels im Reiche der Petersburger Kaiser bestellt. Wir bringen nachstehend ein volles Verzeichnis dieser Freiherrntitel. Der Titel Baron war laut russischem Gesetz (Gesetzsammlung, Band 9 betreffend Ständeordnung) mit keiner besonderen Anrede verbunden. Es war jedoch ein gesellschaftlicher Brauch, daß während ein gewöhnlicher Adliger mit „Hochwohlgeboren“ (WYS-SOKO-BLAGORODJE) auch amtlich anzureden war, man den Baron mit „Hochgeboren“ (WYSSOKORODJE) anzusprechen hatte. Diese beiden Titulaturen entsprachen den Ober- und Stabs-Offiziersrangtitulaturen im Militär. *)

Barone (Freiherren).

Akkurti von Königs-	Fehr	Bonsdorff
fels	Bellingshausen	Born
Alftan	von-zum Berge	von den Brinken
Armfeld	Bergeheim	Brunnow
Arpshofen	Bistram	Brun
Ascheberg	Bistrom	von der Brügggen
Ascheberg-Kettler	Bode	Brüningk
Asch	Bolschwing	Budberg 1, 2

*) Trägern der Personal-Adelstandswürde wie jedem Beamten bzw. Offizier XIV.—IX. Ranges stand die Anrede BLAGORODJE (= Wohlgeboren) zu.

Buchholtz	Kleebeck	von der Recke
Buxhövdén	Kleist	Roenne
Butlar	Kloppmann	Rosenberg
Bühler	Klüchtzner	Rosenkampf
Ceumern	Knabenau	Rosen 1, 2
Campenhausen	Knoop	von der Ropp
Creutz	Knorring	Ruterford
Clodt von Jurgensburg	Korff	
	Köhne	Sakleen
	Koskull	Sievers
Dalheim	Krauz	Sprengporten
Dellingshausen	Kronstedt	Stackelberg
Delwig	Koten	Staal von Holstein
Dortesen	Krüdener	Standerskjöld
Drachenfels	Krüdener-Struve	Standerskjöld
		Nordenstamm
Elsen	Laudon	Suchten
Engelhardt	Langenskjöld	Schoepping
	Libeker	Schernwall
Fülitzer-Frank	Lieven	Stjernwall-Wallen
Fehleisen	Lüdinghausen-Wolff	Stjernkrantz
Fersen		Stjilling
Fircks	Maltitz	Schlippenbach
Flemming	Maydell	Stackelberg
Fölkersahm	Mannerheim	Steinheil
Frederiks	Manteuffel-Zöge	Stempel
Freytag - Loringhofen	Mahs	Stieglitz
Frenkel	Medem	Sternfeld
Friesendorf	Meerscheidt-	Stromberg
Funck	Hullessem	Schultz
	Meyendorf	von Ascheraden
Gerschau-Flotow	Möller — Sakonielski	Söderström
Gizinger	Mengden	
Gogenastenberg-	Ment	Tunderfeld
Wigandt	Mestmacher	Taube 1, 2, 3
Golstinghausen-	Mirbach	Tiesenhausen
Golsten	Munk	Toll 1, 2
Guldenstolpe		Tornau
Grewenitz	Nicolay	Troil
Grippenberg	Nolde	
Grothus	Nolcken	Uexküll
Grüne-Minkwitz	Nordenstamm	Uexküll-Gildenband
Gerschau		Ungern-Sternberg
	Orgies-Ruthenberg	
Haaren		Vietinghoff-
Hahn		von-Risch
Hartmann	von der Osten-Sacken	Vietinghoff-Scheel
Hauff		
Heyking	Ostermann	Wallen
Hoyningen-Hüne	Offenberg	Wöhrmann
von der Howen		Wettberg
	von der Pahlen	Willebrandt 1, 2, 3
Indrenius	Palm	Wynecken
	Pilar von Pilchau	Wolff
		Wrangel 1, 2, 3
Kaulbars		Wrede
Kaiserlingk	Radden	
Küster	Ral	
Klinckowström	Rehbinder	Zederkreutz

Insgesamt führten den Barontitel unter dem Zaren Nikolaus II. 253 Familien. Darunter gab es, wie das vorstehende Verzeichnis ausweist, nicht weniger als 170 deutsche Familiennamen, also nicht weniger als volle $\frac{3}{5}$ aller Barone. Diese amtlich nachweisbare genaue Statistik bildet einen schlagenden Beweis dafür, daß Menschen deutschen Geblüts den weitaus größten Anteil beim staatlichen Ausbau des Zarenreiches nahmen! Der schmale Küstenstreifen von Petersburg bis Libau hat das riesige slawisch-russische Hinterland erst zivilisiert und zu einem Teile Europas geformt. Es ist auch kein Zufall, wenn ein deutsch-russischer Admiral (Krusenstern) die zaristische Marineflagge bis nach Polynesien, ein anderer (Bar. Rosen) bis nach Kalifornien, ein dritter (Behring) bis nach Alaska, ein vierter (Wrangel) in das östliche Eismeer und noch einer (Baerents) bis an die Gestade von „Nowaja Ziemlja“ getragen haben in derselben siegreichen Weise, wie der russische Doppeladler von einem General Kauffmann oder Möller, Diebitsch usw. nach Turkestan bzw. auf den Balkan getragen wurde.

Hefte der Schriftenreihe

Deutsche Sippenforschung in Polen

1. Alfred Lattermann: Einführung in die deutsche Sippenforschung in Polen. 1,50 RM. (In Polen vergriffen).
2. Ernst Waetzmann: 26 Tuchmacherfamilien in Bojanowo. 3 zł, 2 RM.
3. Paul Panske: Personennachweis für die Koschnaewjerdörfer von 1651—1702. 1,80 zł, 1,20 RM.
4. Eduard von Behrens: Deutsche Familiennamen in polnischen und russischen Adelsverzeichnissen des 18. und 19. Jahrh. 1,80 zł, 1,20 RM.

In Vorbereitung:

5. Carl Schmekel: Die Familie Schmekel.
 6. Ernst Waetzmann: Bürgerfamilien in Bojanowo.
 7. Franz Ewert: Die Familie Ewert.
 8. Deutsche Ahnentafeln im Osten.
-

Von dem Stammbuch:

Blut und Boden

dessen erste Auflage von 10 000 Stück vergriffen ist, ist eine erweiterte Neuauflage durch Dr. Kurt Lück in Vorbereitung.

Kirchenbücher usw.:

- H. Kleinwächter: Das älteste protestantische Kirchenbuch der Stadt Posen. ZHG 9.
W. Kuhn: Die Kirchenbücher als Geschichtsquelle des Wolhyniendeutschtums. DM 3, 8.
F. Doubek: Zum ältesten dt. Schöffenbuch der Gemeinde Krzemienica (Kremenzstein in Galizien). Mit 6 familiengesch. Aufstellungen. 4 zł, 2 RM.

Berufe und Vereinigungen:

- Th. Wotschke: Lissaer Studenten bis 1800. WZ 19.
— Bojanowoer Studenten in alter Zeit. WZ 22.
A. Klose: Dt. Komponisten u. Musiker in Polen. DM 4, 10.
W. Kuhn: Die evg. Pastoren der Reformationszeit im Teschener Schlesien. DM 1, 6.
G. Sinend: Namenverzeichnis zu Werner-Steffani: Gesch. der evg. Parochien der Prov. Posen (betr. Pastoren). WZ 33. 2 zł.
V. Kempf: Die Bruderschaften der dt. Katholiken in Posen. WZ 25.
M. Laubert: Die Rittergutsmatrikel in der Prov. Posen. WZ 18.
— Weinhandel in der Prov. Posen nach 1815 (Listen). WZ 34.

Herkunftsforschung:

- A. Breyer: Ostdeutschland als Mutterland der dt. Siedlungen in Mittelpolen. DM 2, 1.
— Die Herkunft der dt. Landbevölkerung auf der kujaw. Seenplatte. DM 1, 2.
— Die dt. ländl. Siedlungen des mittelpoln. Warthebruches (mit Herkunftslisten). WZ 34.
E. Maenner: Die Herkunft der joseph. Siedler in Galizien. DM 2, 10.
J. Lanz: Die Herkunft der Bewohner von Brigidau in Galiz. DM 2, 10.
— desgl. des Pfarrsprengels Hartfeld in Galizien. DM 4, 9.
H. Hässler: Badische Auswanderung nach Polen. DM 3, 5.
E. Pockrandt: Dt. Rückwanderung aus Mittelpolen nach 1815. DM 3, 5.

Ortsforschung:

- Ph. Rudolf: Aus der Geschichte von Schulitz und den umliegenden Weichseldörfern. Mit Verz. der evg. Taufen 1664—1772. 6 zł, 4 RM.
K. Skonietzki: Bromberg im 18. Jh. (nach den Kbb.). WZ 30.
E. Klinkowski: Stadt Punitz in südpreuß. Zeit (mit Bürgerlisten). WZ 33.
W. Krause: Der Anteil des Deutschtums an der Entstehung von Tarnowitz. DM 2, 12.
F. Manthey: Pelplin — ein Werk dt. Zisterzienser. DM 3, 5.
H. Textor: Gemeinde Chodecz (mit Stammreihe Eschner). WZ 20.
Pf. Weyer: Was alte Owinsker Akten berichten (Evg. Familien 1824). WZ 33.

Namenforschung:

- W. Kuhn: Das Alter der Familiennamen in der Bielitzer Sprachinsel. WZ 20.
E. Christmann: Dt. Familiennamen in Galizien. DM 1, 7.
W. Maas: 700 Posener Bauernnamen aus dem 18. Jahrh. DM 4, 9.

Außerdem viele Einzelangaben, Lebensbilder einzelner Persönlichkeiten, Geburts-, Gesellen-, Werbebriefe, Gründungsurkunden usw., besonders in unsern Zeitschriften. Ferner gibt jedes Heft der volkstümlichen Schriftenreihe: „Unsere Heimat“ genaue Angaben für die betr. Gegend betr. Pfarrämter, Kirchenbücher usw.

Preis der oben angeführten Arbeiten meist 1,50 zł, bzw. 1 RM.

25 - 66/D. -

Historische Gesellschaft f

Anschrift: Poznań, Aleja Marsz. Piłsudski
Im Reich: Verlag S. Hirzel, Leipzig C 1

ESTICA

A-14475

35861

Laufende Zeitschriften:

Deutsche wissenschaftliche Zeitschrift für Polen. Herausgeber Hermann. Bisher 34 Hefte seit 1923, enthaltend Geschichte des Deutschtums in Polen, besonders Sippenforschung, Landeskunde, Kunstgeschichte, Naturwissenschaften. Je Halbjahrsheft 8,40 zł, 12 zł, 6 RM. Gesamtreihe 160 zł.

Deutsche Monatshefte in Polen. Herausgeber V. Kauder u. A. Lattermann. Seit Juli 1934 erscheinend. Zeitschrift für Geschichte und Gegenwart des Deutschtums in Polen, auch für Volkskunde, Kunst, Wirtschaft und Statistik. Darin Sonderhefte über einzelne Teilgebiete. Einzelheft 1,50 zł, 1 RM, vierteljährl. 3,75 zł, 2,50 RM, jährl. 14 zł, 10 RM.

Schriftenreihen:

Deutsche Sippenforschung in Polen. Herausgeber A. Lattermann. Bisher: A. Lattermann: Einführung in die dt. Sippenforschung in Polen. 2,10 zł, 1,50 RM; E. Waetzmann: 26 Tuchmacherfamilien in Bojanowo. 3 zł, 2 RM; P. Panske: Personennachweis für die Koschnaewjerdörfer 1651—1702. 1,50 zł, 1,20 RM; E. v. Behrens: Deutsche Familiennamen in poln. u. russ. Adelsverzeichnissen des 18. u. 19. Jahrh. C. Schmekel: Die Familie Schmekel (in Vorbereitung). Frühere familiengeschichtliche Veröffentlichungen sind als Teildrucke zu haben. Ferner 100 Vordrucke (4 Arten) 4,50 zł, gr. Ahnentafel 1,50 zł.

Unsere Heimat. Herausgeber K. Lück u. A. Lattermann. Bisher folgende kleinformatige, volkstümliche u. gebildete Hefte zur Geschichte des Deutschtums in einem bestimmten Ort und seiner Umgebung mit Hinweisen zur Familienforschung: K. Lück: Kolmar-Chodzież; M. Grossert: Rosenau-Jastrzębowo; K. Otto: Czarnikau-Czarnków. Je 0,60 zł, bzw. RM. In Vorbereitung sind weitere Hefte.

Polen. 3 Hefte 1924—29. E. Meyer: Der polnische Staat, seine Verwaltung und sein Recht. 1,50 zł bzw. RM. R. Styra: Das poln. Parteiwesen u. seine Presse. 2,30 zł, bzw. RM. A. Schubert: Die Entwicklung der Posener Landwirtschaft seit 1919. 6,40 zł, 4,20 RM.

Mitteilungen der Reichsdeutschen Vereinigung. Herausgeber J. Kohte. 3 Hefte 1925—35. 1, bzw. 5,50 zł.

Einzelschriften über

Das Posener Land. H. Schütze: Das Posener Land. Eine Landeskunde. 10 zł, 5 RM. W. Maas: Die Entstehung der Posener Kulturlandschaft. Beiträge zur Siedlungsgeographie. M. Laubert: Studien zur Geschichte der Prov. Posen in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. W. Kohte: Deutsche Bewegung u. preußische Politik im Posener Lande 1848—49 (Sonderhefte der DWZP). Ph. Rudolf: Geschichte von Schulitz u. den umliegenden Dörfern. 6 zł, 4,50 RM. Ferner viele Teildrucke, auch Sonderhefte.

Kirchengeschichte. D. Staemmler: Der Protestantismus in Polen. 1,50 zł, bzw. RM. H. Koch: Der Protestantismus bei den Slawen. 1 zł, bzw. RM.

Sammelwerke:

Gedenkbuch zur Erinnerung an die Einwanderung der Deutschen in Galizien. 6 zł, 4 RM. Vorträge zur 50-Jahrfeier der Historischen Gesellschaft 1935. 2,70 zł, 1,50 RM. Festheft dazu (Sonderheft der DWZP) 12,60 zł, 6,30 RM. Ferner 3 naturwissenschaftliche Sonderhefte des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins Posen (DWZP 9, 26 u. 32).

Mitglieder der Hist. Gesellschaft erhalten ein Drittel Ermäßigung.